Sekundarstufe 1

Praktisch Lyrik

Gedichte und Materialien
für die Sekundarstufe 1
2026

Karin Fellner, Claudia Maaß, Saskia Warzecha

INHALT

VORBEMERKUNG 3

EDITORIAL 4

DREI GEDICHTE AUS DEN LYRIK-EMPFEHLUNGEN 2026 7

BEGEGNUNGEN
DREI GEDICHTE FÜR ZWEI ALTERSGRUPPEN 11

TEIL 1 10 – 12 JAHRE

PS: von Natascha Gangl 11
Text . Autorin . Stimmen zum Buch . Kommentar zum Gedicht . Überblick . Einstimmung . Begegnung mit dem Text . Fortgang . Weiterführende Materialien

TEIL 2 13 – 15 JAHRE

The Spice Store / Der Gewürzladen von Eva H.D. 36
Text . Autorin & Übersetzerin & Übersetzer . Stimmen zum Buch . Kommentar zum Gedicht . Überblick . Einstimmung . Begegnung mit dem Text . Fortgang . Weiterführende Materialien

[Es denke eine*r an …] von Samuel Kramer 57
Text . Autor*in . Stimmen zum Buch . Kommentar zum Gedicht . Überblick . Einstimmung . Begegnung mit dem Text . Fortgang . Weiterführende Materialien

GLOSSAR 89

THEMENÜBERSICHT ZU
PRAKTISCH: LYRIK 2020 – 2026 (SEK 1) 96

THEMENÜBERSICHT ZU
PRAKTISCH: LYRIK 2020 – 2025 (SEK 2) 99

BIBLIOGRAFIE 101

IMPRESSUM 103

VORBEMERKUNG

Die Lyrik-Empfehlungen

Die Initiative der ↗Lyrik-Empfehlungen wurde vor einigen Jahren ins Leben gerufen, um die Stimmenvielfalt der Poesie auf dem Buchmarkt zu stärken. Die Initiatoren und Kooperationspartner sind die ↗Deutsche Akademie für Sprache und Dichtung, die ↗Stiftung Lyrik Kabinett, das ↗Haus für Poesie, der ↗Deutsche Literaturfonds und der ↗Deutsche Bibliotheksverband.

Eine Jury, deren Mitglieder aus der Dichtung wie auch aus der Literaturkritik kommen, wählt zehn deutschsprachige und zehn ins Deutsche übersetzte Gedichtbände aus – alles Neuerscheinungen vom Frühjahr des Vorjahres bis zum März des aktuellen Jahres. Zum Welttag der Poesie am 21. März werden dann alljährlich die ausgewählten Lyrikbände in zahlreichen Buchhandlungen und Bibliotheken präsentiert und die Lyrikerinnen und Lyriker stellen ihre Werke bei Lesungen vor.

Vom Lesen zum Schreiben

Wie keine literarische Gattung vermittelt Lyrik auf so wenig Raum so viel – Inhalt und Sprache, Rhythmus und Melodie, Wissen und Gefühl. Und dennoch ist die Welt der Lyrik für die meisten Menschen unbekanntes Terrain.

Mit Gedichten erstmals in Berührung kommt man in der Regel in der Schule. Hier werden „alte" Gedichte für Kinder und Jugendliche neu erfahrbar gemacht. Doch was ist mit den Gedichten von heute? Oft fehlt die Zeit, um im Deutschunterricht über die Epoche der Romantik oder vielleicht noch einige Klassiker der Moderne hinauszukommen. Oft fehlt auch die Kenntnis geeigneter zeitgenössischer Lyrik bei den Lehrerinnen und Lehrern selbst, so dass neuere Texte gar nicht erst im Unterricht behandelt werden. Und erst recht fehlt es an Methoden und Materialien, um Jugendliche und junge Erwachsene zur eigenen Produktion zu motivieren, sie erfolgreich heranzuführen an das Schreiben von Gedichten.

Um einen Anreiz zur Vermittlung von aktueller Lyrik zu schaffen und konkrete Unterstützung bei der Umsetzung im Unterricht zu leisten, sind diese „Handreichungen" entstanden. Aus den Jahren 2020 bis 2025 liegen jeweils eine Handreichung für die Sekundarstufe 1 (Kinder und Jugendliche ab 10 Jahre) und für die Sekundarstufe 2 (Jugendliche ab 16 Jahre bis ins junge Erwachsenenalter) vor. Für das Jahr 2026 wird eine Handreichung für die Sekundarstufe 1 angeboten.

Seit 2024 gibt es auch ↗Lyrik-Empfehlungen für Kinder bis 10 Jahre und mit ↗„einfach lyrisch!" passende Handreichungen für Kita und Grundschule.

EDITORIAL

„Hören Sie mich?“
Natascha Gangl

„Pandora verzeih, / die Donuts sind alle“*

Guide zu Aufbau und Ausrichtung der Handreichungen

Aus den 20 Bänden der ↗Lyrik-Empfehlungen 2026 wurden von einem ↗Kuratorium dieses Mal insgesamt drei Gedichte zur schulischen Vermittlung ausgewählt. Sie zeigen eine faszinierende Stimmenvielfalt heutiger deutschsprachiger und internationaler Lyrik und greifen aktuelle Themen auf: Wie gut hören wir einander zu? Wie verhalten wir uns zu Befehlen und Aufrufen? Wie können wir gemeinsam neue Denkwege jenseits von Hierarchien entwickeln? Wie gehen wir mit Gefühlen wie der eigenen Wut um? Wie grenzen wir uns von den Erwartungen anderer ab? Welche Antworten finden wir auf die dringlichen Fragen des Anthropozäns? Dies sind nur einige Beispiele für die Auseinandersetzung der Texte mit Erfahrungen und Lebenswirklichkeiten, mit denen auch Schülerinnen und Schüler konfrontiert werden.

In einer außergewöhnlichen Kooperation von Schreibenden und Lehrenden wurden unter didaktischer Begleitung drei Gedichte gezielt für die Unter- und Mittelstufe aufbereitet. Grundsätzlich werden die Gedichte dabei weniger als Vorlage für bekannte kognitiv-analytische Interpretationsverfahren denn als Kunstwerke verstanden, die mittels Methoden des kreativen Arbeitens ähnlich wie im Kunst- und Musikunterricht Erfahrungs- und Diskursräume eröffnen. Dementsprechend steht die handlungs- und produktionsorientierte Vermittlung im Vordergrund und schafft altersgerechte Zugänge vom Sprachspiel bis zur Erschließung von poetischen Verfahren, die in den Gedichten selbst Anwendung finden. Dass die eigene Produktion und somit die eigene ästhetische Erfahrung hier jeweils vor der Rezeption und Reflexion des Gedichtes steht, zeichnet das methodische Konzept dieser Handreichungen aus. Alle Aufgabenstellungen wurden speziell für die einzelnen Gedichte entwickelt, um einen originellen und direkten Zugang zu schaffen und eine möglichst inspirierende und intensive Auseinandersetzung mit Gegenwartslyrik anzuregen.

Intermedialität und Interdisziplinarität

Videointerviews und fächerübergreifende Angebote

Eine weitere Besonderheit bilden die eigens für die Handreichungen erstellten Videointerviews mit den Lyrikerinnen und Lyrikern (oder den Übersetzer/-innen), in denen sie den Schülerinnen und Schülern Auskunft über sich und ihr Schreiben geben. Die Videos schließen jeweils mit der Lesung oder Performance des ausgewählten Gedichts ab.

In den Aufgaben zu den Gedichten finden sich zudem Optionen zu fächerverbindenden Kooperationen – etwa mit Fächern wie Geschichte, Politik, Englisch, Kunst, Theater/Darstellendes Spiel etc.

---

* aus: Samuel Kramer, „[Es denke eine*r an …]“

Zur Konzeption der Gedichteinheiten

Den Auftakt jeder Einheit bildet das Cover des prämierten Gedichtbands sowie das abgedruckte Gedicht, gefolgt von einer Kurzbiografie der Lyrikerin oder des Lyrikers (u. U. auch der Übersetzerin / des Übersetzers) und dem Link zum Videointerview. Anschließend finden sich kurze (Ausschnitte aus) Rezensionen und ein Kommentar zum Gedicht als erste Orientierung. Der Kommentar eignet sich auch als Hilfestellung für eine klassische kognitiv-analytische Herangehensweise an das Gedicht, falls gewünscht wird, eine solche *nach* den produktions- und handlungsorientierten Übungen anzuschließen.

Den einzelnen Aufgaben für die zentralen Unterrichtsphasen ist eine Übersicht mit allen Aufgabentiteln, Sozialformen und Zugangsweisen zur ersten Orientierung vorangestellt.

Der Hauptteil jeder Einheit gliedert sich jeweils in die drei Phasen „Einstimmung", „Begegnung mit dem Text" und „Fortgang". Die Aufgaben aller Phasen sind, soweit nicht anders angegeben, Angebote nach dem „Baukastenprinzip", die frei wählbar und kombinierbar sind (empfohlen wird: je eine Übung aus jeder Phase).

Jeder Einzelaufgabe sind die spezifischen Zugangsweisen (u. a. produktionsorientiert, performativ, diskursiv, medial, analytisch) vorangestellt, damit sie angepasst an Bedürfnisse und Möglichkeiten der Gruppe gezielt ausgewählt werden kann.

Zudem ist jede Einzelaufgabe unterteilt in die Schritte „Material/Vorbereitung", „Aufgabe" und „Präsentation/Besprechung". Die Formulierungen unter „Aufgabe" richten sich bereits direkt an die Schülerinnen und Schüler. Zur konkreten Hilfestellung umfassen die Aufgabenstellungen anschauliche Beispiele oder Tipps zur Vorgehensweise.

Als erster Schritt zur Kompetenzförderung von Sprachbewusstsein und -reflexion ist ein Ziel dieser Konzeption, den Schülerinnen und Schülern (im Aufgabenteil abgekürzt als ↓SuS) das eigene aktive Experimentieren mit der Sprache und ihren vielfältigen Möglichkeiten nahezubringen. Im Idealfall ermöglicht diese Förderung von Sprach- und Schreibkompetenz darüber hinausgehend – und neben der durch Perspektivwechsel und Debatte angeregten Fähigkeit zur kritischen Meinungsbildung – auch kulturelle Teilhabe.

Im Vordergrund steht jedoch die Freude an der Beschäftigung mit poetischem Sprechen und Denken: Wer sich selbst einmal am Schreiben von Lyrik ausprobiert, wird Gedichten künftig mit einem neuen, einem neugierigen und offenen Blick begegnen und sie für sich selbst gewinnbringend(er) lesen können.

Solche ermutigenden Begegnungen wünschen wir mit den ausgewählten Gedichten sowie den Lyrikerinnen und Lyrikern.

Karin Fellner, Claudia Maaß, Saskia Warzecha
im Herbst 2026

Hinweise:

- Alle in den Einheiten verwendeten Abkürzungen sowie die mit einem Pfeil nach unten (↓) gekennzeichneten Begriffe werden im ↓ Glossar (S. 89 ff.) erläutert.
- Die mit einem Pfeil schräg nach oben gekennzeichneten Hyperlinks (↗) ermöglichen den unmittelbaren Zugriff entweder innerhalb dieser Handreichungen oder auf externe Webseiten.

DREI GEDICHTE AUS DEN LYRIK-EMPFEHLUNGEN 2026

NATASCHA GANGL

PS:

PS:

Für das Kabinetttheater

Hören Sie!

Hören Sie mich?

Hören Sie mich richtig?

Hören Sie, wie ich immer das Richtige sage?

Hören Sie, wie ich immer das Richtige sage!

Hören Sie, wie ich immer das Richtige richtig sage!
Hören Sie, wie ich immer richtend das Richtige richtig sage!
Hören Sie, wie ich immer gerichtet richtend das Richtige richtig sage! In die richtige Richtung! Weil Sie es hören! Richtig hören können! Hören Sie, wie ich immer gerichtet richtend das Richtige sage, weil ich mich ja richten lassen habe, richtig richten lassen habe!

Hören Sie überhaupt richtig zu?

Wie ich immer gerichtet richtend das Richtige richtig sage in die richtige Richtung – was Sie richtig hören könnten, wenn Sie sich richtig richten! Hören Sie, wie Sie sich richtig zu richten haben? Hören Sie, wie Sie sich richtig zu richten haben! Hören Sie, wie Sie sich richtig zu richten haben, nach dem Richtigen, das ich sage! Also richten Sie sich jetzt! Richten Sie sich jetzt, wo Sie das Richtige richtig gerichtet gehört haben – richten Sie sich selbst!

33

aus: Natascha Gangl. *Frische Appelle & andere Sprechtexte.* Ritter. Klagenfurt 2025, S. 33

EVA H.D.

The Spice Store / Der Gewürzladen

THE SPICE STORE

I want to make a neat assortment of my life
like a spice store,
everything in its place.
I could meet a friend for drinks
How's life, they would say,
and I would point out jars of sage, cardamom, saffron,
here a bin of raisins, there a swirl of cashews.
Everything's in order, I would say,
as you can see.

I want to sweep my rage from the shop floor at dawn,
sluice it out with the grey water onto quiet market streets.

I would love the customers
with their simple needs.
Nobody would come to me
who didn't want something
that wasn't already there.
Maybe some lost soul every once in a while,
inquiring after mutton
or oxtail.
I would shake my head.
This is a spice store, I would tell them,
and point them down the road,
to the butcher's.

62

EVA H.D.

The Spice Store / Der Gewürzladen

DER GEWÜRZLADEN

Ich will ein Sortiment aus meinem Leben schaffen,
aufgeräumt wie ein Gewürzladen,
alles an seinem Platz.
Ich könnte mit einer Freundin was trinken gehen:
Wie läufts?, würde sie fragen
und ich auf Gläser zeigen, Salbei, Kardamom, Safran,
eine Rosinenkiste hier, den Schwung Cashews dort.
Alles in Ordnung, würde ich sagen,
wie du siehst.

Meine Wut will ich frühmorgens von den Fliesen aufkehren,
mit dem Putzwasser auf stille Marktgassen ausgießen.

Ich hätte Freude an den Kunden
mit ihren einfachen Wünschen.
Zu mir käme keiner,
der etwas wollte,
das nicht schon da wäre.
Hin und wieder eine verirrte Seele vielleicht,
die nach Hammelfleisch oder
nach Ochsenschwanz fragt.
Da würde ich den Kopf schütteln.
Das hier, würde ich sagen, ist ein Gewürzladen,
und sie ein paar Türen weiter
zum Metzger schicken.

63

aus: Eva H.D. *Wenn alle deine Freunde vom Felsen springen.*
Englisch – Deutsch. Übersetzt von Anne-Kristin Mittag und Steffen Popp.
Hanser. München 2025, S. 62/63

SAMUEL KRAMER

[Es denke eine*r an …]

Es denke eine*r an erfrorene Bäume. Eine andere
denke gleichzeitig an kommende Sommer. Du
an Vergangenes. Dabei summen: du bist nicht gemeint,
du besitzt stahlgerade Züge. Pandora verzeih,

die Donuts sind alle. They were delicious.
Summ doch auch, derweil Sie weiter denken
erfrorene Sommer, wiedergeborene Vergangenheiten.
Bäume aus Stahl und Besitz. Denk mal einer

an die Märchen in diesen Zeiten. Denk mal eine
an die, an die keine*r denkt. Denk mal outside
the box, ohne die Box, ohne die Form
zu verstärken dabei. Bisher noch zu straight

und zu wenig forward. Dass sich die Leitplanken biegen
zu Torii, mit glänzendem Frosting, summen dann alle,
aus einem übervollen Mund.

18

aus: Samuel Kramer. *endlich regen.*
Engeler. Schupfart 2025, S. 18

TEIL 1
10–12 JAHRE

PS:
aus: Natascha Gangl. *Frische Appelle & andere Sprechtexte.*
Ritter. Klagenfurt 2025, S. 33

NATASCHA GANGL
FRISCHE APPELLE
& andere Sprechtexte
RITTER LITERATUR

NATASCHA GANGL

PS:

PS:

Für das Kabinetttheater

Hören Sie!

Hören Sie mich?

Hören Sie mich richtig?

Hören Sie, wie ich immer das Richtige sage?

Hören Sie, wie ich immer das Richtige sage!

Hören Sie, wie ich immer das Richtige richtig sage!
Hören Sie, wie ich immer richtend das Richtige richtig sage!
Hören Sie, wie ich immer gerichtet richtend das Richtige richtig sage! In die richtige Richtung! Weil Sie es hören! Richtig hören können! Hören Sie, wie ich immer gerichtet richtend das Richtige sage, weil ich mich ja richten lassen habe, richtig richten lassen habe!

Hören Sie überhaupt richtig zu?

Wie ich immer gerichtet richtend das Richtige richtig sage in die richtige Richtung – was Sie richtig hören könnten, wenn Sie sich richtig richten! Hören Sie, wie Sie sich richtig zu richten haben? Hören Sie, wie Sie sich richtig zu richten haben! Hören Sie, wie Sie sich richtig zu richten haben, nach dem Richtigen, das ich sage! Also richten Sie sich jetzt! Richten Sie sich jetzt, wo Sie das Richtige richtig gerichtet gehört haben – richten Sie sich selbst!

33

aus: Natascha Gangl. *Frische Appelle & andere Sprechtexte*.
Ritter. Klagenfurt 2025, S. 33

NATASCHA GANGL

© Daniel Sostaric

Kurzbiografie Natascha Gangl

Natascha Gangl wurde 1986 in Bad Radkersburg (Österreich) geboren. Sie studierte Philosophie und Szenisches Schreiben in Wien und Graz. Danach lebte sie in Mexiko und Spanien. Heute wohnt sie in Wien und in der Südsteiermark.
Sie schreibt nicht nur Prosa, Lyrik, Essays und Sprechtexte, sondern auch Hörspiele und Theaterstücke. Regelmäßig verfasst sie Texte für das Theaterkollektiv Spitzwegerich. Ihre Text- und Klangarbeiten werden auch in Museen ausgestellt. Außerdem unterrichtet(e) Natascha Gangl Sprachkunst, u. a. an der Universität für angewandte Kunst in Wien.
Ihre literarischen Werke wurden mehrfach ausgezeichnet. So erhielt sie u. a. im Jahr 2018 den Hauptpreis des Berliner Hörspielfestivals, 2019 den Heimrad-Bäcker-Förderpreis, 2025 den Ingeborg-Bachmann-Preis und 2026 den Literaturpreis des Landes Steiermark.

↗ Videointerview mit **Natascha Gangl** (7:29 Min.) und Vortrag des Gedichts (ab Min. 5:59)

STIMMEN ZUM BUCH

„Gangls Appelle sind Ansprachen, Aufrufe, Einsprüche. Arbeit und Anarchie. Subversiv und subkutan versuchen sie, mit nichts als Sprache die unzugänglichen Fragen unserer Gegenwart zu durchdringen. Sie durch kleinste Verhörer zu wenden. […] Wieder und wieder wird Sprache gedreht und gewendet und beim Wort, Klang oder Buchstaben genommen – nicht zuletzt aus Misstrauen gegenüber ihren Manipulationsmöglichkeiten. […] Mit dem feinen Humor der Verzweiflung setzt die Autorin, die 2025 den Bachmann-Preis gewann, auf die welterneuernde Kraft von Dialekt, Wiederholung, Verähnlichung und Klang-Freundschaften."

Marie-Luise Knott, Lyrik-Empfehlungen 2026

„Wie nahe das Wunder Sprache und die Wunde Sprache beieinander sind, zeigen Natascha Gangls Sprechtexte. Sie nutzen Kraft und Sinnlichkeit, aber auch das Manipulative und Bedrohliche der Sprache, und die Autorin balanciert diese Extreme mit Hilfe von Sprachwitz und Sprachlust."

Beate Tröger, Deutschlandfunk (25.11.2025)

„Hier ist nichts gewöhnlich, aber zugleich auch nichts dem Zufall überlassen. Im Gegenteil: Durch experimentelle Verfahrensweisen entlockt sie der Sprache unkonventionelle Klang- und Deutungslandschaften, weil wohldurchdachtes Aneinanderreihen und Variieren von Wörtern oder Buchstaben zugleich Haltungen sichtbar macht. […] Das Spiel mit Ambiguitäten, Denkmustern und der Kollision von Bedeutungen ist jedenfalls fixer Bestandteil ihres Repertoires auf dem Gang durch ein experimentell aufgeladenes Wörtermeer. Zweifellos hat Gangl schon eine relevante ästhetische Spur in der jüngsten avantgardistischen Literatur hinterlassen."

Maria Renhardt, Die Furche (12.11.2025)

KOMMENTAR ZUM GEDICHT

Natascha Gangls Gedicht „PS:" steht am Ende des ersten Kapitels ihres Bands *Frische Appelle & andere Sprechtexte*. Mit seinem schlichten Kürzel macht es neugierig: Wie beim in Briefen üblichen Postskriptum soll hier offenbar etwas ergänzt werden, was vorher vielleicht noch gar nicht oder nicht deutlich genug mitgeteilt wurde – was könnte als Schlussvolte folgen?
Die Widmung „Für das Kabinetttheater" gibt einen ersten Hinweis: Das Gedicht wird keiner Einzelperson, sondern einem gesellschaftlichen Ort, einem Ensemble zugeeignet. Im Theater können Texte nicht nur akustisch und körperlich Gestalt annehmen, sondern ermöglichen ein gemeinschaftliches Erleben und halten dabei nicht selten der Gesellschaft einen Spiegel vor. Gangls *Frische Appelle* überqueren immer wieder leichtfüßig die Grenzen zwischen poetischer und dramatischer Gattung und knüpfen so auch an die Tradition der Konkreten Poesie und Textperformance an.

„PS:" besteht aus sechs Einzelversen und zwei siebenzeiligen Blocksatz-Abschnitten. Schon der erste Vers wirkt wie eine Art Trompetenstoß: „Hören Sie!" – Wird hier gerufen oder geflüstert, gefleht oder befohlen? In jedem Fall markiert die Ansprache, dass jemand in Kommunikation treten will. Welche Dringlichkeit besteht für die Sprechinstanz, welche Botschaft soll übermittelt werden und an wen?
Diese Fragen bzw. Erwartungshaltungen werden vom Text selbst kunstreich unterlaufen. Weder Sprechinstanz noch Situation noch Botschaft sind im Gedicht als fixierbarer „Content" greifbar. Stattdessen legt der Text die sprachliche Geste des Appells als solche offen und macht sie auf diese Weise befragbar, hinterfragbar.

So kreisen die Verse immer neu ansetzend um den Satzbeginn „Hören Sie" (u. a. in 13 Anaphern), der damit wie ein strukturelles Rückgrat und Rhythmusgeber des Gedichts wirkt. Die Wiederholungen rund um die Wortwurzel „-richt-" (u. a. „das Richtige", „richten", „Richtung") steigern sich immer wieder zu zungenbrecherischen Kaskaden, insbesondere gegen Ende der Blocksatzabschnitte. Beispielsweise wird aus dem schlichten „Hören Sie mich richtig?" (Z. 3) schließlich der Bandwurmsatz: „Hören Sie, wie ich immer gerichtet richtend das Richtige sage, weil ich mich ja richten lassen habe, richtig richten lassen habe!" (Z. 10 f.)

Ob es dabei um den Versuch geht, ein empathisch-zugewandtes, quasi „gerichtetes" Zuhören anzustoßen? Oder hat sich hier jemand selbst „zugerichtet" im Sinne von „gleichgeschaltet" und will das nun auch an andere weitergeben?
Zwischen diesen und anderen Deutungsmöglichkeiten oszilliert der Text. Oft ergeben sich Verschiebungen in der Tonalität allein schon durch einen Satzzeichenwechsel, etwa von Zeile 4 auf Zeile 5: „Hören Sie, wie ich immer das Richtige sage?" / „Hören Sie, wie ich immer das Richtige sage!"
Das 14-mal vorkommende Rufzeichen, das auch bei Halbsätzen eingesetzt wird (z. B. „In die richtige Richtung! Weil Sie es hören!"), vermittelt jedenfalls, dass hier durchgehend mit hohem Nachdruck gesprochen wird.

Insgesamt sind die Lesenden/Hörenden durch das manische Kreisen der Sätze um die Begriffe „hören" und „richten" sowie durch fehlende Konkretisierungen geradezu aufgerufen, selbst ins Fragen zu kommen: Welche verschiedenen Sprechsituationen lassen sich denken, in denen „hören Sie" so wiederholt wird? Wer könnte und in welcher Situation von sich behaupten, „das Richtige" zu sagen? Was löst das womöglich bei den Zuhörenden aus? Welche Bedeutungsfacetten lassen sich im Verb „richten" finden? Und wie viele verschiedene Auslegungen finden sich für die Schlussforderung „richten Sie sich selbst!"?

Es geht hier also weniger um Motive oder Themen als darum, die Mechanik des Befehlens/Aufforderns/Appellierens selbst vorzuführen (in der doppelten Bedeutung des Verbs: zeigen und bloßstellen). So können je nach Erwartungshorizont der Lesenden Assoziationen an verschiedene alltägliche, politische oder mediale Situationen wachgerufen werden – über die sich dann mit Gewinn diskutieren lässt. Nicht zuletzt lädt dieser Sprechtext dazu ein, ihn einzeln oder in der Gruppe zu performen.

Natascha Gangl äußert in ihrem ↗ Videointerview, sie vertraue beim Schreiben „dieser Sprache nie ganz" und bleibe oft „vor einem Wort stehen, störrisch", um dann „zuerst dieses Wort zu zerlegen, um dann dadurch irgendwohin zu kommen".
Auch das Gedicht „PS:" motiviert dazu, dem – speziell aus hierarchischen Kontexten vertrauten – Akt des (inhaltsleeren) Appells mit Skepsis zu begegnen. Mittels humorvoller Bedeutungsverschiebungen und Loops regt der Text die Lesenden ohne erhobenen Zeigefinger an, derartige Sprechweisen zu uberdenken bzw. sie zu hinterfragen.

ÜBERBLICK

Hinweis:
Der Terminus „alternativ" zwischen den Aufgaben markiert, dass diese in allen Phasen frei wählbar und kombinierbar sind.

EINSTIMMUNG

Zu-hin-weghören! – Lausch-Experimente durchführen und sich über die Eindrücke austauschen (PL, GA)
auditiv, diskursiv

alternativ

Richtig: was ist das? – über verschiedene Aussagen nachdenken und Tipps an sich selbst durch die Zeit schicken (PL, GA, EA, PA)
diskursiv, produktionsorientiert

alternativ

Was wird angerichtet? – im Wettbewerb die Wortwurzel „-richt-" ergänzen und dazu eine Satzkaskade schreiben (GA, PL)
handlungsorientiert, produktionsorientiert

BEGEGNUNG MIT DEM TEXT

Betonung, Tempo, Laustärke! – eine Performance zu Sätzen aus dem Gedicht erarbeiten (PL, GA)
performativ

alternativ

Wer spricht, wer hört, was denken die? – das Gedicht mit Comic-Stilmitteln ergänzen (PA, GA, PL)
illustrativ

alternativ

Wenn ich das Sagen hätte … – das Gedicht anhören und als Resonanz darauf ein Listengedicht schreiben (PL, PA, EA)
produktionsorientiert

FORTGANG

„Kreis" – ein weiteres Gedicht der Autorin anhören und ein Bild zum Thema malen (PL, EA, PA)
medial, illustrativ

alternativ

War da was? – sich als Gruppe möglichst geräuschlos verhalten (PL)
handlungsorientiert

alternativ

Schmecken, riechen, fühlen Sie?! – eine Führung durch einen Sehnsuchtsort gestalten (EA, PA, PL)
produktionsorientiert

WEITERFÜHRENDE MATERIALIEN

EINSTIMMUNG

Zu-hin-weghören! – Lausch-Experimente durchführen und sich über die Eindrücke austauschen

Material/Vorbereitung

- Schreibutensilien
- ein Raum mit zu öffnenden Fenstern
- Technik zum Abspielen eines Audiofiles aus dem Internet, z. B. ↗ Dschungel , ↗ Bienensummen, ↗ Autobahn, ↗ Meeresrauschen (interaktives Whiteboard oder Computer und Beamer mit Lautsprechern und Internetzugang)

Hinweis:
Je nach Situation können von den drei Lausch-Experimenten auch nur einzelne durchgeführt werden.

au
auditiv

d
diskursiv

Aufgabe – drei Lausch-Experimente (PL)

Vorbereitung:

- Tragt im Plenum euer Wissen / eure Erfahrung rund um das Thema „Hören" zusammen, z. B. zu folgenden Fragen:
  - Was wisst ihr über das Organ Ohr? Was würdet ihr gern noch dazu erfahren?
  - Welche Tiere kennt ihr, die anders als Menschen hören?
  - Wo hast du selbst einmal etwas Außergewöhnliches gehört?
  - In welchen Situationen hörst du gerne hin und wann eher nicht?

Lausch-Experiment 1:

- Hört euch die folgende Tonaufnahme aufmerksam an!
- Beantwortet im Anschluss mündlich folgende Fragen:
  - Welche verschiedenen Geräusche habt ihr gehört?
  - Gab es Geräusche, die ihr nicht zuordnen konntet?
  - Wo wurde die Tonaufnahme eurer Meinung nach aufgezeichnet? (Lasst verschiedene Antworten gelten!)

Lausch-Experiment 2:

- Kommt alle nahe an die Fenster und öffnet sie.
- Legt eure Hände hinter die Ohren, um eure Ohrmuscheln zu vergrößern.
- Lauscht nach draußen, indem ihr euch – mit den Händen hinter den Ohren – in verschiedene Richtungen dreht.
  Tipp: Um noch intensiver zu hören, könnt ihr dabei auch eure Augen schließen.
- Lauscht danach noch einmal ohne Hände an den Ohren.

Lausch-Experiment 3:

- Teilt eure Klasse in zwei Gruppen auf: in Geräuschemacher/-innen und Zuhörende. Die Gruppen stellen sich einander gegenüber.
- Als Geräuschemacher/-innen dürft ihr nun 30 Sekunden lang rufen, klatschen und pfeifen.
- Als Zuhörende legt ihr die Hände fest auf die Ohren und hebt sie nur ab und zu kurz an.
  Tipp: Als Variante könnt ihr beim Ohrenzuhalten auch selbst summen.
- Im Anschluss tauscht ihr die Gruppen.

Präsentation/Besprechung (GA)

In Gruppen tauschen sich die SuS mündlich über die erlebten Lausch-Experimente aus, z. B. anhand folgender Fragen:

- Welches der Lausch-Experimente hat euch besonders gut gefallen und warum?
- Bei welcher Lauschübung habt ihr etwas über das Zu- und Hinhören erfahren, das euch überrascht hat oder euch neu war?
- Wenn ihr eure Ohren verwandeln könntet, wie würdet ihr sie verwandeln: Wie sähen sie aus? Wie und was könntet ihr damit hören? Was könnte euer Gehör herausfiltern?

alternativ

Richtig: was ist das? – über verschiedene Aussagen nachdenken und Tipps an sich selbst durch die Zeit schicken

Material/Vorbereitung

- Schreibutensilien
- 4 Plakate mit den folgenden Sätzen werden zu Beginn an verschiedenen Stellen im Raum aufgehängt:
  - „Ich tue immer das Richtige."
  - „Ich versuche, immer das Richtige zu tun."
  - „Ich richte mich nach den anderen."
  - „Es gibt kein Richtig und Falsch."

d

diskursiv

pr

produktionsorientiert

Aufgabe 1 – über verschiedene Aussagen nachdenken (PL, GA)

- Lest die im Raum verteilten Plakatsätze laut vor, ohne sie zu kommentieren.
- Überlegt euch, welchen dieser vier Sätze ihr persönlich am interessantesten findet. Stellt euch dann zu dem entsprechenden Plakat.
- Besprecht in eurer Gruppe, warum ihr diesen Plakatsatz ausgewählt habt. Dabei helfen euch folgende Fragen:
  - Was genau findest du interessant an der Aussage?
  - Wie stellst du dir den Menschen vor, der diesen Satz sagt?
  - Würdest du dieser Person eher vertrauen oder eher nicht? Warum (nicht)?
  - Hast du den gewählten Satz so oder ähnlich schon einmal gehört oder selbst gesagt? In welcher Situation?
- Im Plenum: Setzt euch wieder an eure Plätze und tauscht euch gemeinsam über das Wort „richtig" aus:
  - Woher weißt du, dass etwas „richtig" ist – wie fühlt es sich für dich an?
  - In welcher Situation ist es deiner Meinung nach besonders wichtig, das Richtige zu tun oder zu sagen? Wann und wo kann das schwerfallen?
  - Ist es deiner Meinung auch wichtig, das Richtige zu denken?

Aufgabe 2 – Tipps an sich selbst durch die Zeit schicken (EA)

- Stell dir vor, du könntest deinem künftigen oder früheren Ich Tipps durch die Zeit schicken und ihm so dabei helfen, das Richtige zu tun.
- Schreibe mindestens vier bis sechs Tipps an dich selbst in der Du-Anrede. Du kannst dafür Aufforderungen formulieren (z. B. „Leg deiner Schwester auf keinen Fall die Plastikspinne ins Bett!") oder Wenn-dann-Sätze bilden (z. B. „Wenn dich der Hund der Nachbarin anbellt, dann geh einfach weiter.", „Wenn du einmal Fußballtrainerin bist, dann brülle nie rum.")

Präsentation/Besprechung (PA)

In Tandems stellen die SuS sich ihre Tipps vor und geben sich gegenseitig wertschätzendes Feedback dazu. Dabei ist nicht wichtig, dass alle Kontexte erklärt werden: Die SuS dürfen selbst entscheiden, was sie einander erklären wollen und was nicht. Sie können einander auch rückmelden, welche Tipps der/des anderen sie auch für sich selbst gerne mitnehmen würden.

alternativ

Was wird angerichtet? – im Wettbewerb die Wortwurzel „-richt-“ ergänzen und dazu eine Satzkaskade schreiben

Material/Vorbereitung

- Schreibutensilien
- pro Vierergruppe: 1 DIN-A3-Papier, auf dem mittig die Wortwurzel „-richt-“ steht (verdeckt austeilen!)
- ggf. Klingel, um Beginn/Ende des Wettbewerbs zu signalisieren

Hinweise:

Der Begriff „Wortwurzel“ und die Möglichkeiten der Ergänzung von Wortwurzeln sollten anfangs geklärt werden. Eine kleine Liste mit Wörtern rund um „-richt-“ findet sich z.B. ↗ hier.

h
handlungsorientiert

pr
produktionsorientiert

Aufgabe 1 – im Wettbewerb eine Wortwurzel ergänzen (GA)

- Haltet für den folgenden Wettbewerb alle einen Stift bereit.
- Findet euch in Vierergruppen zusammen. Setzt euch rund um einen Tisch, damit ihr von allen vier Seiten schreiben könnt.
- Dreht das DIN-A3-Papier erst um, wenn der Wettbewerb mit einem Signal gestartet wird. Ab dem Signal habt ihr fünf Minuten Zeit: Ihr sollt nun möglichst viele Wörter zu der Wortwurzel, die ihr auf eurem Blatt findet, bilden. Schreibt eure Einfälle alle gleichzeitig auf das Papier.
- Sobald das Schlusssignal ertönt, legt eure Stifte beiseite und zählt, wie viele *verschiedene* Wörter zur Wortwurzel „-richt-“ ihr gefunden habt.

Präsentation/Besprechung (PL)

Die Gruppen vergleichen ihre Ergebnisse im Plenum und applaudieren der Gruppe mit den meisten (gültigen) Wörtern. Auch Gruppen mit besonders interessanten Wörtern haben einen Applaus verdient!

Aufgabe 2 – eine Satzkaskade schreiben (GA, PL)

- Bestimmt jemanden aus eurer Gruppe, der eure folgenden Ideen aufschreiben soll.
- Bildet nun mit euren gefundenen Wörtern kurze sinnvolle Sätze (z. B. „Das Essen ist angerichtet.“ „Die Arbeit wird verrichtet.“). Schreibt diese Sätze untereinander auf (ein Satz pro Zeile).
- Für Expert/-innen: Versucht mindestens zwei „-richt-“-Wörter in einem Satz unterzubringen (z. B. „Die Richterin ist unterrichtet.“)
- Sobald ihr alle Wörter in einen Satz eingebaut habt, könnt ihr die Einzelsätze zu einer langen Satzkaskade zusammenfügen. Verbindet dafür eure Sätze einfach mit einem Verbindungswort (z. B. „und“, „oder“, „denn“, „aber“).
- Entscheidet abschließend, wie ihr eure Satzkaskade vorlesen wollt, und übt den Vortrag.

Präsentation/Besprechung (PL)

Die Gruppen präsentieren ihre Satzkaskaden im Plenum. Die Zuhörenden geben Rückmeldung dazu, was ihnen inhaltlich und/oder am Vortrag besonders gefallen hat. Anschließend können die SuS sich zu Erfahrungen aus dem Arbeitsprozess austauschen, z. B. mit Hilfe folgender Fragen:

- Bei welchen Wörtern fiel es euch leicht, einen passenden Satz zu finden? Und bei welchen fiel es euch eher schwer?
- Welche Wörter wurden von vielen Gruppen verwendet? Welche kamen nur selten vor?
- Was für Ideen habt ihr für einen noch eindrucksvolleren Vortrag eurer Satzkaskaden?

BEGEGNUNG MIT DEM TEXT

Betonung, Tempo, Lautstärke! – eine Performance zu Sätzen aus dem Gedicht erarbeiten

Material/Vorbereitung

- Schreibutensilien
- pro Person: 1 Kopie des Gedichts
- im Vorfeld die Gedichtsätze auf ↗ Arbeitsblatt A ausschneiden und in ein Kuvert stecken (jede Gruppe soll zwei Sätze ziehen)
- optional: Technik zur Präsentation des ↗ Gedichtvortrags (ab Min. 5:59) (interaktives Whiteboard oder Computer und Beamer mit Lautsprechern und Internetzugang)

Hinweise:

Falls die Klasse klein ist, können statt Gruppen auch Tandems oder Einzelpersonen die Performance der Sätze erarbeiten. Es müssen nicht alle Sätze gezogen werden.

p
performativ

Aufgabe (PL, GA)

- Lest euch das Gedicht zuerst leise durch. Lest es danach zusammen laut vor, indem jede/-r reihum nur einen Satz vorliest.
- Tauscht euch gemeinsam darüber aus, was euch an dem Text auffällt.
- Bildet nun maximal sieben Gruppen. Zieht pro Gruppe jeweils zwei Gedichtsätze aus dem Kuvert.
- Für eure Gedichtsätze sollt ihr eine außergewöhnliche Performance entwickeln. Lest euch dafür die Sätze gegenseitig vor und experimentiert mit folgenden Möglichkeiten:
  - Betont immer ein anderes Wort und erforscht, wie das wirkt.
  - Probiert ungewohnte Lautstärken wie Flüstern oder Rufen aus. Was passiert, wenn ihr die Lautstärke während des Sprechens ändert?
  - Sprecht den Satz sehr langsam, mit gedehnten Vokalen und vielen Pausen, oder so schnell ihr könnt, ohne euch zu verhaspeln!
- Entscheidet euch schließlich für eine Vortragsweise (z. B. zuerst leise und langsam, dann laut und schnell). Legt fest, wer was vortragen soll.
- Wählt als Glanzlicht eures Vortrags noch *eine* der folgenden Optionen aus:
  - Sprecht ein Wort gemeinsam im Chor.
  - Gebt einem Wort durch Wiederholungen ein Echo.
  - Wählt eine passende Geste zu eurem Satz, die ihr alle gemeinsam ausführt.
  - Betont den Rhythmus des Vortrags durch gemeinsames Klatschen.
  - Baut eine eigene Idee zur Performance ein.
- Übt eure Performance für die Präsentation.

Präsentation/Besprechung (PL)

Die Gruppen performen ihren erarbeiteten Vortrag vor dem Plenum. Danach tauschen sie sich darüber aus, wie es ihnen beim Erstellen und Aufführen ihrer Performance ergangen ist. Im Anschluss kann gemeinsam der Gedichtvortrag der Autorin angehört werden – als eine weitere Variante, das Gedicht zu sprechen (nicht als „richtige Lösung"). Ein vertiefendes Gespräch dazu bietet sich an, z. B. anhand von Fragen wie:

- Was gefällt euch an dem Vortrag, was überrascht euch?
- Was mögt ihr im Vergleich an euren eigenen Performance-Ideen?
- Was würdet ihr die Autorin zu ihrem Text und ihrem Vortrag gern fragen?

A

Arbeitsblatt

GEDICHTSÄTZE FÜR DIE PERFORMANCE

(bitte im Vorfeld zerschneiden und alle in einem Kuvert sammeln)

Hören Sie!

Hören Sie mich?

Hören Sie mich richtig?

Hören Sie, wie ich immer das Richtige sage?

Hören Sie, wie ich immer das Richtige sage!

Hören Sie, wie ich immer das Richtige richtig sage!

Hören Sie, wie ich immer richtend das Richtige richtig sage!

Hören Sie, wie ich immer gerichtet richtend das Richtige richtig sage!

In die richtige Richtung! Weil Sie es hören! Richtig hören können!

Hören Sie überhaupt richtig zu?

Hören Sie, wie Sie sich richtig zu richten haben!

Hören Sie, wie Sie sich richtig zu richten haben?

Hören Sie, wie Sie sich richtig zu richten haben,
nach dem Richtigen, das ich sage!

Also richten Sie sich jetzt!

alternativ

Wer spricht, wer hört, was denken die? – das Gedicht mit Comic-Stilmitteln ergänzen

Material/Vorbereitung

- Schreibutensilien, mehrfarbige Stifte
- pro Tandem: 1 Kopie des Gedichts, mittig auf ein querformatiges Din-A4- oder Din-A3-Papier kopiert

Hinweise:

Die Aufgabe eignet sich für eine Kooperation mit dem Kunstunterricht. Im Vorfeld sollten typische Comicstilmittel (u. a. Sprechblasen, Soundworte) geklärt werden.

i

illustrativ

Aufgabe (PA)

- Kommt in Tandems zusammen und lest euch das ausgeteilte Gedicht zweimal leise durch. Besprecht kurz miteinander, welche ersten Eindrücke das Gedicht bei euch auslöst.
- Ihr sollt das Gedicht nun ähnlich wie in Comics durch eure eigenen Zeichnungen ergänzen! Geht dafür in folgenden Schritten vor:
  Beratet euch, wie ihr euch die Person genau vorstellt, die hier spricht:
  - An welchem Ort könnte sie sich befinden?
  - Welche Körperhaltung nimmt sie ein?
  - Spricht sie ohne oder mit Technik (Mikrofon, Telefon, Megafon)?
- Zeichnet die sprechende Person links neben das Gedicht, so, wie ihr sie euch vorstellt. Zeichnet außerdem Sprechblasen der Person rund um die Gedichtzeilen.
- Beratet anschließend, wie ihr euch die Person(en) vorstellt, die im Gedicht mit „Sie" angesprochen werden:
  - Wie viele Personen sind das eurer Meinung nach?
  - Wie weit oder nah stehen sie von der sprechenden Person entfernt?
  - Was könnten die Zuhörenden denken?
- Zeichnet nun die Zuhörenden rechts neben das Gedicht, so, wie ihr sie euch vorstellt.
- Ergänzt anschließend Gedankenblasen neben den Gedichtzeilen: Schreibt hinein, was die Zuhörenden eurer Meinung nach denken könnten.
- Zeichnet zu den Sprech- und Gedankenblasen noch Comicsymbole, die die Gefühle der Personen verdeutlichen (z. B. Sterne, Herzen, Gewitter, Zündschnur etc.).

Präsentation/Besprechung (GA, PL)

Die Tandems kommen zu Gruppen zusammen, präsentieren sich gegenseitig ihre Gedicht-Comics und geben sich wertschätzendes Feedback dazu. Danach können die Comics ausgelegt und von allen SuS bei einem Galerierundgang gesichtet werden.
Es bietet sich an, im Plenum ein Gespräch anzuschließen, z. B. anhand von Fragen wie:

- Wo hattet ihr für euren Comic sofort eine Idee und wo habt ihr länger nachdenken müssen? Woran könnte das liegen?
- Findet ihr die Stimmung im Gedicht insgesamt eher angenehm oder unangenehm? Warum?
- Welche verschiedenen Reaktionen gibt es in euren Comics auf den Gedichtschluss („richten Sie sich selbst!")? Wie habt ihr diese Aufforderung verstanden? Wie könnte man sie noch verstehen?

alternativ

Wenn ich das Sagen hätte … – das Gedicht anhören und als Resonanz darauf ein Listengedicht schreiben

Material/Vorbereitung

- Schreibutensilien
- pro Person: 1 Kopie des Gedichts
- Technik zur Präsentation des ↗Gedichtvortrags, (ab Min. 5:59) (interaktives Whiteboard oder Computer und Beamer mit Lautsprechern und Internetzugang)

Hinweise:

In Aufgabe 1 geht es u. a. um die Erkenntnis, dass sich die Aussagen im Gedicht kaum konkretisieren lassen – „das Richtige" bleibt ein Platzhalter. Dennoch sollten die SuS erst einmal ganz konkrete Assoziationen und Ideen dazu sammeln dürfen!
Um aggressive Antworten bei Aufgabe 2 zu vermeiden, können im Vorfeld entsprechende Regeln aufgestellt werden.
Die Form des ↓Listengedichts sollte bekannt sein.

pr
produktionsorientiert

Aufgabe 1 – das Gedicht anhören (PL, PA)

- Hört im Plenum den Gedichtvortrag der Autorin an.
- Lest dann das ausgeteilte Gedicht noch einmal still für euch.
- Klärt gemeinsam etwaige Verständnisfragen.
- Kommt in Tandems zusammen und sammelt eure Einfälle zum Gedicht (sie dürfen unterschiedlich sein!). Beantwortet dafür in Stichworten folgende Fragen:
  - Wie fühlt sich das Gedicht-„Ich" eurer Meinung nach?
  - In welcher Situation könnte es sich befinden?
  - Was will es eurer Meinung nach von den Zuhörenden?
  - Was könnte es mit „das Richtige" meinen?
  - Wenn ihr dem Gedicht-„Ich" eine Frage stellen könntet, was würdet ihr gern fragen?

Aufgabe 2 – ein Listengedicht schreiben (EA)

- Schreibe als Titel für dein Listengedicht folgenden Satzanfang oben auf dein Blatt: „Wenn ich das Sagen hätte …".
- Halte zuerst in Stichpunkten fest, was du gerne ändern oder tun würdest, wenn du bestimmen könntest (z. B. in deiner Straße, in deinem Alltag, auf der Welt).
- Ergänze nun den Satzanfang durch mindestens fünf Dann-Sätze, in denen du genau beschreibst, was du dir vorstellst (z. B. „… dann würden gelbe Pullunder verboten werden.", „… dann gäbe es an jeder Ecke Gratis-Schokoeis.")
- Entscheide anschließend, in welcher Reihenfolge deine Sätze besonders wirkungsvoll wären: Nummeriere sie entsprechend.
- Überlege dir zum Abschluss deines Listengedichts noch eine überraschende Wendung, z. B. eine Frage.

FORTGANG

„Kreis" – ein weiteres Gedicht der Autorin anhören und ein Bild zum Thema malen

Material/Vorbereitung

- Malutensilien: Deckfarbenkasten, Pinsel, Wasserglas, Aquarellpapier, Zeitung zum Unterlegen, Wasser zum Waschen
- für die Präsentation: z. B. Schnur und Wäscheklammern
- Technik zum Aufrufen der ↗Website mit Natascha Gangls Gedicht „Kreis" (1:00 Min.) und zum Abspielen der ↗Pianomusik von Philip Glass (interaktives Whiteboard oder Computer und Beamer mit Lautsprechern und Internetzugang)

Hinweise:
Als mögliche Begleitung während des Malens eignet sich serielle Musik, da sie ähnliche Verfahren einsetzt wie Natascha Gangls Gedichte (u. a. Wiederholung, Verschiebung). Die Aufgabe bietet sich für eine Kooperation mit dem Kunstunterricht an.

m
medial

i
illustrativ

Aufgabe (PL, EA)

- Hört euch Natascha Gangls Gedicht „Kreis" im Plenum ein erstes Mal an.
- Tauscht euch darüber aus:
  - Was ist euch aus dem Gedicht besonders in Erinnerung geblieben?
  - Was hat euch gefallen?
  - Was fandet ihr schwierig zu verstehen?
- Betrachtet nun das Foto, das auf der Website zum Gedichtvortrag zu sehen ist:
  - Warum, denkt ihr, wurde es ausgewählt?
  - Welche Ideen für andere Begleitbilder habt ihr?
- Hört euch nun das Gedicht noch ein zweites (und evtl. drittes) Mal an.
- Male nun in Einzelarbeit zum Thema „Kreis" ein eigenes Bild. Lass dich dabei auch von der eingespielten Musik inspirieren!

Präsentation/Besprechung (PA)

Die SuS kommen in Tandems zusammen und zeigen sich ihre Gemälde. Wenn sie möchten, können sie einander erzählen, was ihnen beim Malen durch den Kopf gegangen ist und/oder wie die Musik auf sie gewirkt hat. Sie können sich gegenseitig auch Titel für ihre Gemälde vorschlagen. Abschließend können die Bilder im Zimmer aufgehängt werden.

alternativ

War da was? – sich als Gruppe möglichst geräuschlos verhalten

Material/Vorbereitung

- Zimmer mit genug Raum (evtl. Stühle und Tische an die Wand rücken)

Hinweis:

Das Spiel ist auch unter dem Titel „Nachts im Museum" bekannt. Mit ihm kann selbst in unruhigeren Gruppen für einige Minuten konzentrierte Stille hergestellt werden.

h

handlungsorientiert

Aufgabe (PL)

- Stellt euch vor, in ein Museum voller Statuen haben sich nachts drei Einbrecher/-innen eingeschlichen. Gleichzeitig sind zwei Nachtwächter/-innen unterwegs, vor denen sich die Einbrecher/-innen verstecken, indem sie sich als Statuen tarnen.
- Wählt zuerst zwei Nachtwächter/-innen aus (z. B. unter Freiwilligen auslosen). Sie gehen aus dem Raum und warten vor der Tür auf ein Zeichen.
- Besprecht mit dem Rest der Gruppe, wer die drei Einbrecher/-innen spielen soll.
- Verteilt euch nun alle im Raum und positioniert euch als Statuen. Auch die drei Einbrecher/-innen positionieren sich als „falsche Statuen".
  Tipp: Ihr könnt dabei liegen, sitzen, hocken, stehen … und auch seltsame Positionen einnehmen. Denkt aber daran, dass ihr in dieser Stellung länger bewegungslos verharren müsst!
- Als Nachtwächter/-innen werdet ihr dann ins Zimmer gerufen und versucht herauszufinden, wer von den Statuen die drei Einbrecher/-innen sind. Vielleicht verrät sich ein/-e Einbrecher/-in auch durch ein Geräusch, das beim Positionswechsel entsteht?
- Als Einbrecher/-innen versucht ihr, den Wächter/-innen eine Chance zu geben, euch zu entdecken – indem ihr euch immer wieder ein bisschen bewegt.
- Als Statuen dürft ihr euch gar nicht bewegen und keinen Mucks von euch geben!
- Wie schnell schaffen es die Wächter/-innen, die „falschen Statuen" zu enttarnen?
- Wenn ihr wollt, könnt ihr das Spiel mit anderer Besetzung noch einmal wiederholen.

Präsentation/Besprechung (PL)

Die SuS tauschen sich nach dem Spiel über das Erlebte aus, z. B. mit Hilfe folgender Fragen:

- Was hat euch an dem Spiel besonders gefallen?
- Was fandet ihr schwierig?
- Was war es für ein Gefühl, wenn alle so leise sind?
- Welche anderen Situationen könnt ihr euch vorstellen, in der ihr alle gemeinsam still seid?

alternativ

Schmecken, riechen, fühlen Sie?! – eine Führung durch einen Sehnsuchtsort gestalten

Material/Vorbereitung

- Schreibutensilien
- pro Person: 1 ↗Arbeitsblatt B

pr

produktionsorientiert

Aufgabe (EA)

- Stell dir einen Ort vor, wo du jetzt gerne wärst. Das kann ein realer Ort sein (z. B. dein Zimmer, ein Urlaubsziel) oder ein virtueller Ort (z. B. aus einem Game/Film/Buch). Oder auch ein Ort, den du dir ganz neu ausdenkst!
- Lies dir das Arbeitsblatt B durch und bearbeite die Aufgabe.
- Stelle dir anschließend vor, du führst Tourist/-innen durch deinen Ort und zeigst ihnen alle Details. Bilde dafür Fragen aus deinen Sätzen und benutze die höfliche Sie-Anrede (z. B. „Schmecken Sie die knallrote Zuckerwatte mit Erdbeeraroma?“).

Präsentation/Besprechung (PA, PL)

In Tandems lesen sich die SuS ihre Fragen gegenseitig vor und geben sich dazu wertschätzendes Feedback, indem sie z. B. benennen, welche Sinneswahrnehmung sie besonders gut nachvollziehen können.
Anschließend erproben die Tandems, wie sich die Wirkung ihrer Sätze ändert, wenn sie statt Fragezeichen Ausrufezeichen dahinter setzen. Sie können für jeden Satz entscheiden, welche Version (Frage oder Befehl) ihnen besser gefällt.
Abschließend stellen freiwillige SuS die Frage-/Befehlsätze zu ihrem Sehnsuchtsort im Plenum vor.

Optional: In diesem Kontext bietet es sich an, die SuS für gewaltfreie Kommunikation zu sensibilisieren, wo es u. a. um die Vermeidung von Kommunikationsformen wie belehren, befehlen und urteilen geht. Eine Zusammenfassung zur gewaltfreien Kommunikation nach Marshall B. Rosenberg findet sich z. B. ↗hier.

B

Arbeitsblatt

FÜNF SINNESEINDRÜCKE ZU DEINEM SEHNSUCHTSORT

Aufgabe
Ergänze zu jedem Sinn einen passenden Vergleich für deinen Sehnsuchtsort!
Tipp: Beschreibe deine Sinneseindrücke möglichst konkret (z. B. beim Geschmack: „Mein Sehnsuchtsort schmeckt wie knallrote Zuckerwatte mit Erdbeeraroma.“).

Mein Sehnsuchtsort sieht aus wie

.....

.....

Mein Sehnsuchtsort hört sich an wie

.....

.....

Mein Sehnsuchtsort schmeckt wie

.....

.....

Mein Sehnsuchtsort riecht wie

.....

.....

Mein Sehnsuchtsort fühlt sich an wie

.....

.....

WEITERFÜHRENDE MATERIALIEN

zum Gedichtband:

↗ „Für Ohrenmenschen"
Rezension von Beate Tröger; auch abrufbar auch als ↗ Audiobeitrag unter dem Titel „*Frische Appelle & andere Sprechtexte*"
(Deutschlandfunk, 25.11.2025)

↗ „Mit *Frische Appelle* erhebt Natascha Gangl auf vielerlei Art Einspruch"
Rezension von Margarete Affenzeller
(Der Standard, 10.03.2026)

↗ „Natascha Gangls neuer Band mit Sprechtexten: Hier spricht Deine Sprache!"
Rezension von Maria Renhardt
(Die Furche, 12.11.2025)

↗ „Ihre Texte muss man nicht nur lesen, sondern hören"
Rezension von Christoph Hartner
(Kronen Zeitung, 26.10.2025)

zur Autorin:

↗ Homepage von Natascha Gangl

↗ Natascha Gangl bei Bandcamp
Audiofiles von Gedichten der Autorin

↗ Natascha Gangl bei der Kooperative rua.
Vita und Texte der Autorin

↗ Natascha Gangl beim Bachmannpreis 2025
Portrait der Autorin, Bachmannpreislesung und Jurydiskussion

↗ „Bachmannpreis 2025 – Nominierteninterview"
Interview von Walter Pobaschnig mit Natascha Gangl
(Literatur outdoors, 27.05.2025)

↗ Natascha Gangl live von der Frankfurter Buchmesse 2025
Video zur Lesung der Autorin aus *Frische Appelle*, insg. 23:35 Min.
(Leseinsel der unabhängigen Verlage, 15.10.2025)

↗ „Natascha Gangl, Anna Clare Hauf, Brigitte Schwens-Harrant"
Video zu Sprechperformance und Gespräch, insg. 1:15:16 Std., Gedicht „PS:" ab Std. 1:01:55
(Alte Schmiede Wien, 09.12.2025)

Hörspiel, Theater, Klangcomics:

↗ „The Cosmic Strips. Natascha Gangl & Rdeča Raketa"
Video zum Live-Hörspiel, insg. 1:07:08 Std.
(Alte Schmiede Wien, 31.03.2025)

↗ „*Wendy Pferd Tod Mexiko* – live beim Berliner Hörspielfestival"
Video zum Live-Hörspiel mit Natascha Gangl und Rdeča Raketa, insg. 1:01:11 Std.
(Berliner Hörspielfestival, 2024)

↗ „Die Revanche der Schlangenfrau"
Video zum Auftritt von Natascha Gangl und Rdeča Raketa, insg. 57:22 Min.
(Center for Literature, 06.02.2024)

↗ „Die kleine zoologische Pandemie"
Video mit Text von Natascha Gangl, insg. 7:48 Min.
(Natascha Gangl & Spitzwegerich, 14.04.2020)

↗ „Orakel und Spektakel – Ein Fest für Unica Zürn"
Video-Teaser zum gleichnamigen Theater (Textmontage/Dramaturgie: Natascha Gangl), insg. 5:04 Min.
(Kabinetttheater Wien, 20.12.2017)

TEIL 2
13–15 JAHRE

The Spice Store / Der Gewürzladen
aus: Eva H.D. *Wenn alle deine Freunde vom Felsen springen.*
Englisch – Deutsch. Übersetzt von Anne-Kristin Mittag und Steffen Popp.
Hanser. München 2025, S. 62/63

[Es denke eine*r an …]
aus: Samuel Kramer. *endlich regen.*
Engeler. Schupfart 2025, S. 18

2

The Spice Store / Der Gewürzladen

aus: Eva H.D. *Wenn alle deine Freunde vom Felsen springen.*
Englisch – Deutsch. Übersetzt von Anne-Kristin Mittag und Steffen Popp.
Hanser. München 2025

EVA H.D.
WENN ALLE DEINE FREUNDE VOM FELSEN SPRINGEN
GEDICHTE
HANSER

EVA H.D.

The Spice Store / Der Gewürzladen

THE SPICE STORE

I want to make a neat assortment of my life
like a spice store,
everything in its place.
I could meet a friend for drinks
How's life, they would say,
and I would point out jars of sage, cardamom, saffron,
here a bin of raisins, there a swirl of cashews.
Everything's in order, I would say,
as you can see.

I want to sweep my rage from the shop floor at dawn,
sluice it out with the grey water onto quiet market streets.

I would love the customers
with their simple needs.
Nobody would come to me
who didn't want something
that wasn't already there.
Maybe some lost soul every once in a while,
inquiring after mutton
or oxtail.
I would shake my head.
This is a spice store, I would tell them,
and point them down the road,
to the butcher's.

62

EVA H.D.

The Spice Store / Der Gewürzladen

DER GEWÜRZLADEN

Ich will ein Sortiment aus meinem Leben schaffen,
aufgeräumt wie ein Gewürzladen,
alles an seinem Platz.
Ich könnte mit einer Freundin was trinken gehen:
Wie läufts?, würde sie fragen
und ich auf Gläser zeigen, Salbei, Kardamom, Safran,
eine Rosinenkiste hier, den Schwung Cashews dort.
Alles in Ordnung, würde ich sagen,
wie du siehst.

Meine Wut will ich frühmorgens von den Fliesen aufkehren,
mit dem Putzwasser auf stille Marktgassen ausgießen.

Ich hätte Freude an den Kunden
mit ihren einfachen Wünschen.
Zu mir käme keiner,
der etwas wollte,
das nicht schon da wäre.
Hin und wieder eine verirrte Seele vielleicht,
die nach Hammelfleisch oder
nach Ochsenschwanz fragt.
Da würde ich den Kopf schütteln.
Das hier, würde ich sagen, ist ein Gewürzladen,
und sie ein paar Türen weiter
zum Metzger schicken.

63

aus: Eva H.D. *Wenn alle deine Freunde vom Felsen springen.*
Englisch – Deutsch. Übersetzt von Anne-Kristin Mittag und Steffen Popp. Hanser. München 2025, S. 62/63

EVA H.D.

© Natalia Reich

Kurzbiografie Eva H.D.

Über die Lyrikerin Eva H.D. ist privat kaum etwas bekannt. Sie lebt in Toronto und ist Autorin der Gedichtbände *Rotten Perfect Mouth* (2015), *Shiner* (2016) und *The Natural Hustle* (2023). Sie schrieb außerdem die Drehbücher zu den Kurzfilmen *Jackals & Fireflies* (2023) und *How to shoot a Ghost* (2025) von Charlie Kaufman. Im Hanser Verlag erschien 2025 ihr Band *Wenn alle deine Freunde vom Felsen springen* mit einer Auswahl aus allen drei Gedichtbänden in der Übersetzung von Anne-Kristin Mittag und Steffen Popp.

↗ Videointerview mit **Eva H.D.** (11:15 Min.) und Vortrag des Gedichts auf Englisch (ab Min. 7:33), auf Deutsch (ab Min. 9:18)

ANNE-KRISTIN MITTAG

© privat

Kurzbiografie Anne-Kristin Mittag

Anne-Kristin Mittag wurde 1988 geboren und lebt als freie Übersetzerin und Lektorin für internationale Literatur in München. Neben Eva H.D. hat sie unter anderem die Bücher von Ocean Vuong und Maggie O'Farrell ins Deutsche übersetzt.

STEFFEN POPP

© Renate von Mangold

Kurzbiografie Steffen Popp

Steffen Popp wurde 1978 in Greifswald geboren und lebt in Berlin. Er wurde für seine Lyrik, die im Berliner kookbooks Verlag erscheint, vielfach ausgezeichnet, etwa mit dem Leonce-und-Lena-Preis (2011) oder dem Peter-Huchel-Preis (2014). Zudem ist er als Herausgeber und Übersetzer tätig. Neben den Gedichten von Eva H.D. übersetzte er unter anderem Gedichte von Ben Lerner, Elizabeth Bishop oder Christian Hawkey aus dem Englischen.

STIMMEN ZUM BUCH

„Spröde, lakonisch und gekonnt flapsig kommen die Gedichte von Eva H.D. daher. Ihre Blicke in die Welt wirken so nebenläufig, wie man Details eben wahrnimmt, auf die es nicht ankommt. Wer achtet schon auf die Himmelsfärbung, wenn er im Autorückspiegel Zeuge eines Falkensturzflugs wird: ‚On the highway, a hawk / flaps in the corner of my / rearview mirror, a speck / in the anycoloured sky, / heading on down.' Zweisprachig liegt der Gedichtband der in Toronto geborenen Lyrikerin vor. Er macht größte Freude, weil die Kompilation aus drei von Eva H.D. publizierten Bänden überzeugt. Aber auch, weil die Entscheidungen der Übersetzer Anne-Kristin Mittag und Steffen Popp so gewagt und verwegen erscheinen wie die Texte selbst: ‚Im Winkel / des Rückspiegels rüttelt / ein Falke, ein Tupfer am / sonstwiefarbenen Himmel. / Setzt zum Sturzflug an.' Die präzise erfasste Sonstwieness lässt das Toronto-Lebensgefühl der Gedichte ebenso wundersam wie beeindruckend am äußersten Winkel des Deutschen rütteln."

Christian Metz, Lyrik-Empfehlungen 2026

„Eva H.D. hat die Gabe, mit ihren Gedichten eine ganz eigene Präsenz zu erzeugen (auch indem sie das Präsens dem Präteritum vorzieht). Dazu verwendet sie gebrochene Epiphanien und sehr eigentümliche Bilder: ‚Ich bin so alkalisch, was ich / berühre fängt Feuer.' Die Flammkraft ihrer Poesie entfacht sie in Straßenszenen und Reiseskizzen, in Erinnerungsbildern und geschredderten Dinggedichten, über einen ‚Gewürzladen' zum Beispiel oder über ‚Obst aus der Dose'. Und ein ums andere Mal hüpft sie wie nebenbei auf die Meta-Ebene und reflektiert über das gerade Geschriebene oder probiert Varianten aus."

Nico Bleutge, Frankfurter Allgemeine Zeitung (04.06.2025)

„Eva H.D.s Poesie ist wild und unerwartet. Ihr Sprachgefühl, ihr Auge für verborgene Aspekte des Daseins und die Schönheit ihrer fantasievollen Poesie ziehen rasch in ihren Bann. Eine gewisse Coolness und rauschhafte Eindringlichkeit lassen die Gedichte wie Songtexte wirken."

Moritz Holler, WDR (28.06.2025)

KOMMENTAR ZUM GEDICHT

Das dreistrophige Gedicht „Der Gewürzladen" von Eva H.D. kann als eine aus der Ich-Perspektive formulierte Wunschvorstellung gelesen werden, dem eigenen Innenleben ähnlich einer Ansammlung von einzelnen Waren habhaft zu werden. Dabei kreist der Text um das Thema Ordnung und Unordnung und verhandelt den Umgang mit eigenen Gefühlen sowie mit Erwartungen anderer gegenüber dem Ich.

Gleich zu Beginn wird das Bild des Gewürzladens eingeführt: Das lyrische Ich möchte „ein Sortiment aus meinem Leben schaffen, / aufgeräumt wie ein Gewürzladen, / alles an seinem Platz." (Z. 1–3) Damit wird kein abstrakter Wunsch nach Ordnung formuliert, sondern eine ganze innere Welt in die Logik eines Geschäfts übersetzt. Gefühle, Erfahrungen und Erinnerungen erscheinen nicht als chaotische Regungen, sondern als Waren, die sich sortieren, beschriften und griffbereit aufbewahren lassen. Die Metapher entfaltet sich über das gesamte Gedicht und gibt ihm seine formale wie gedankliche Geschlossenheit.

Dabei steht der Gewürzladen keineswegs nur für nüchterne Systematik. Im Gegenteil: „Salbei, Kardamom, Safran" (Z. 6) gehören zu den geschmacksintensiveren Gewürzen; hinzu kommen „Rosinen" (Z. 7) und „Cashews" (Z. 7), die zusätzlich Außergewöhnlichkeit und Fülle konnotieren. Sowohl im deutschsprachigen Raum als auch im kanadischen Kontext der Autorin wirken diese Aromen eher besonders und exquisit als alltäglich. Die Auswahl könnte daher auf Weltgewandtheit, Sinnlichkeit oder kultivierten Geschmack hindeuten. Zugleich werden diese vielfältigen und intensiven Lebensmittel streng geordnet präsentiert. Das Gedicht bebildert damit möglicherweise auch den Wunsch nach einem Leben, in dem selbst das Komplexe und Vielfältige überschaubar geworden ist.

Vor diesem Hintergrund erhält die Szene mit der Freundin besonderes Gewicht: Auf die alltägliche Frage „Wie läufts?" (Z. 5) antwortet das lyrische Ich nicht mit einer Schilderung des eigenen Befindens, sondern zeigt auf die sauber aufgereihten Gläser: „Alles in Ordnung, würde ich sagen, / wie du siehst." (Z. 8–9) Diese Antwort lässt sich unterschwellig ironisch lesen. Denn selbstverständlich zeigt das äußere Erscheinungsbild eines (Gewürz-)Ladens *nicht*, wie es seinem/-r Besitzer/-in tatsächlich geht. Die aufgezeigte Ordnung ersetzt so das Gespräch über das Innere. Das Gedicht scheint damit anzudeuten, dass äußere Struktur leicht mit seelischer Stabilität verwechselt werden – oder zumindest als deren Ersatz dienen kann.

Etwas rätselhaft erscheint die nur aus zwei Versen bestehende Mittelstrophe. Gerade weil sie so kurz ist, fällt sie aus dem ansonsten erzählenden Duktus heraus: „Meine Wut will ich frühmorgens von den Fliesen aufkehren, / mit dem Putzwasser auf stille Marktgassen ausgießen." (Z. 10–11) Das Bild entzieht sich einer eindeutigen Deutung: Auffällig ist zunächst, dass die Wut auf den Fliesen liegt, vielleicht so, als hätte sie sich automatisch über Nacht auf dem Boden angesammelt wie Staub oder Schmutz. Und ebenso auffällig ist das Putzwasser: Die Wut wird nicht mit klarem Wasser fortgespült, sondern mit Wasser, das bereits Schmutz aufgenommen hat, sodass Reinigung und Verunreinigung sich vermengen. Dass das Ausgießen auf „stille Marktgassen" (Z. 11) erfolgt, lässt an eine frühe Stunde vor Geschäftsbeginn denken. Die Wut soll offenbar verschwinden, ehe andere Menschen eintreffen oder Begegnungen stattfinden. Worauf sie sich richtet, bleibt offen.

Die dritte Strophe könnte andeuten, wo diese unausgesprochene Wut möglicherweise herrührt. Das lyrische Ich stellt sich Kunden mit „einfachen Wünschen" (Z. 13) vor. Niemand würde etwas vom Ich verlangen, „das nicht schon da wäre" (Z. 16). Darin lässt sich eine

Sehnsucht nach überschaubaren Erwartungen anderer erkennen. Der/die Ladenbesitzer/-in kennt das eigene Sortiment; was außerhalb davon liegt, muss nicht erfüllt werden. Diese Vorstellung könnte auf das Bedürfnis verweisen, den Ansprüchen anderer nicht ständig gerecht werden zu müssen. Vielleicht klingt darin sogar eine Erfahrung von Überforderung an. Im Gewürzladen wäre es endlich legitim, Grenzen zu setzen. Wer nach etwas fragt, das es dort nicht gibt, wird ohne schlechtes Gewissen weitergeschickt.
Besonders auffällig ist in diesem Zusammenhang das Beispiel der „verirrte[n] Seele" (Z. 17), „die nach Hammelfleisch oder / nach Ochsenschwanz fragt." (Z. 18–19) Inhaltlich markiert diese Anfrage einen klaren Kategorienfehler: Fleisch gehört nicht in einen Gewürzladen. Zugleich wirken gerade diese beiden Fleischsorten ungewöhnlich konkret und körperlich. In der deutschen Übersetzung lassen sich gewisse sexuelle Konnotationen kaum überlesen. Ob diese tatsächlich intendiert sind, lässt sich nicht entscheiden; sie schärfen aber die Gegenüberstellung von kultivierter Feinheit und grober Direktheit. Bezeichnend ist jedenfalls, dass das lyrische Ich ruhig bleibt und die fragende Person „ein paar Türen weiter / zum Metzger" (Z. 22–23) schickt. In dieser Antwort liegt eine feine, lakonische Schärfe. Der Gewürzladen verteidigt seine eigene Ordnung und setzt den schlichten Wünschen nach Fleischteilen mit latenter Abwehr eine Welt der Nuancen entgegen: Gewürze, Trockenfrüchte und Nüsse stehen für Differenz, Geschmack und feine Abstufungen.

Sprachlich zeichnet sich das Gedicht insgesamt durch große Klarheit und Unaufgeregtheit aus. Die Sätze wirken beinahe prosaisch und verzichten auf auffällige sprachliche Ausschmückungen, was die ungewöhnlichen Bilder umso stärker hervortreten lässt. Die über alle drei Strophen laufende Metapher des Gewürzladens verbindet die einzelnen Strophen zu einem geschlossenen Bildraum, in dem konkrete Gegenstände eine symbolische Bedeutung entfalten können. Auffällig ist hierbei der häufige Gebrauch des Konjunktivs – „Ich könnte" (Z. 4), „Ich hätte" (Z. 12), „Zu mir käme keiner" (Z. 14) –, der den gesamten Text als Wunschvorstellung oder Gedankenexperiment kennzeichnet. Gleichzeitig sorgen die zahlreichen konkreten Substantive aus der Welt der Gewürze und Lebensmittel für eine sinnliche Anschaulichkeit. Es entsteht so eine Sprache, die gleichermaßen nüchtern und poetisch wirkt.

Das Gedicht „Der Gewürzladen" entwirft so mit wenigen, präzisen Bildern eine ungewöhnliche Metapher für das Innenleben eines Menschen. Indem Eva H.D. ihre Bilder nicht eindeutig festlegt, eröffnet sie einen Raum für unterschiedliche Deutungen. So bleibt „Der Gewürzladen" weit mehr als die Beschreibung eines Ortes: Er wird zu einer poetischen Reflexion über den Versuch, dem eigenen Leben Struktur zu geben, ohne seine Widersprüche ganz auflösen zu können.

ÜBERBLICK

Hinweis:
Der Terminus „alternativ" zwischen den Aufgaben markiert, dass diese in allen Phasen frei wählbar und kombinierbar sind.

EINSTIMMUNG

Der Laden, in dem alle deine Wünsche wahr werden – ein eigenes Geschäftsmodell für Abstraktes entwickeln (PL, EA)
handlungsorientiert

alternativ

Fünf Eimer voll Emotionen – eine Bildsprache für den Umgang mit Gefühlen finden (PL, EA, PA)
produktionsorientiert

alternativ

Tanzende Sterne oder halbe Leben – sich zum Spannungsfeld zwischen Chaos und Ordnung verhalten (GA, PL)
handlungsorientiert, diskursiv

BEGEGNUNG MIT DEM TEXT

Die Regalböden mit Leben füllen – einen Lückentext vervollständigen und ihn szenisch einrichten (EA, GA, PL)
produktionsorientiert, performativ, diskursiv

alternativ

Wie genau ist Ihre Wut dann auf die Fliesen gelangt? – ein fiktives Interview mit dem lyrischen Ich entwickeln (PL, PA, EA)
produktionsorientiert

FORTGANG

Grübel-Stopp und Morgenseiten – schriftbasierte Methoden zum Gedanken-Ordnen recherchieren und ausprobieren (PA/GA, GA, PL, PL/EA)
rechercheorientiert, handlungsorientiert

alternativ

Hände hoch, das ist ein Tauschüberfall! – Lexikoneinträge zu Neologismen verfassen (PL, PA, GA)
produktionsorientiert

WEITERFÜHRENDE MATERIALIEN

EINSTIMMUNG

Der Laden, in dem alle deine Wünsche wahr werden – ein eigenes Geschäftsmodell für Abstraktes entwickeln

Material/Vorbereitung

- Schreibutensilien
- blanko DIN-A4-Papiere
- pro Person: 1 ↗ Arbeitsblatt A

h

handlungsorientiert

Aufgabe (PL, EA)

- Sammelt gemeinsam in einer Impulsrunde an der Tafel / dem Whiteboard abstrakte Begriffe, z. B. „Erinnerungen", „Schicksal", „Tage", „Wissen", „Moral", „Fähigkeiten" etc.
- Wähle aus dieser Sammlung einen Begriff aus, der dich besonders anspricht und erfinde ein fantastisches Geschäftsmodell dafür (z. B. einen Erinnerungs-Laden, einen Trödelmarkt der Gedanken oder eine Reparaturwerkstatt für schlechte Tage).
- Notiere hierfür in Stichpunkten:
  - Was kann man in deinem Laden bekommen?
  - Welches ist dein ungewöhnlichstes Produkt?
  - Welche zwei Regeln gelten in deinem Laden?
  - Was für Menschen arbeiten dort?
  - Wen wünschst du dir als Kunden/-in?
- Gib deinem Laden anschließend einen Namen.
- Überlege dir einen kurzen Werbespruch für dein Geschäft.
- Übertrage zum Schluss alles auf Arbeitsblatt A.

Präsentation/Besprechung (PL)

Die Arbeitsblätter werden verstreut im ganzen Klassenzimmer aufgehängt und bei einem Galerierundgang angeschaut. Jede/-r Schüler/-in positioniert sich vor einem Laden, den er/sie besonders gerne einmal besuchen würde. Die SuS überlegen sich, welchen Artikel sie dort erwerben oder welchen Service sie gerne nutzen würden, und warum.
Freiwillige SuS können ihre Überlegungen/Begründungen in einer abschließenden Feedback-Runde im Plenum vorstellen.

A

Arbeitsblatt

DER LADEN, IN DEM ALLE DEINE WÜNSCHE WAHR WERDEN

1. Name deines Ladens:

2. Werbespruch:

3. Waren-/Service-Angebot:

4. Ungewöhnlichstes Produkt:

5. Zwei Regeln, die in deinem Laden gelten:

6. So sind die Menschen, die bei dir arbeiten:

7. So sind die Menschen, die bei dir einkaufen:

alternativ

Fünf Eimer voll Emotionen – eine Bildsprache für den Umgang mit Gefühlen finden

Material/Vorbereitung

- Schreibutensilien

Hinweis:
Eine Übersicht über 46 Gefühle findet sich zum Beispiel auf Seite 7 im ↗ Atlas der Emotionen von sotomo.

pr
produktionsorientiert

Aufgabe (PL, EA)

- Sammelt im Plenum an der Tafel / dem Whiteboard möglichst viele Gefühle, z. B. Liebe, Neid, Überforderung.
- Erstelle eine Liste von sieben Gefühlen, die du selbst in der letzten Woche gefühlt hast.
- Wähle fünf daraus für die weitere Bearbeitung der Aufgabe aus.
- Stell dir vor, du hättest fünf Eimer, in die du deine ausgewählten Emotionen füllst, z. B. ein Eimer voll Liebe, ein Eimer voll Neid, ein Eimer voll Überforderung etc.
- Überlege dir nun, was du mit diesen Eimern tun könntest und was das jeweils für Auswirkungen haben würde. Notiere jeweils zwei Sätze dazu, z. B.: „Mit meinem Eimer voll Liebe will ich meine Wände streichen. So kann ich jeden Morgen fröhlicher aufstehen." „Meinen Eimer voll Überforderung kippe ich in ein riesengroßes Schraubglas, das ich gut verschließe. Dann kann ich die Überforderung von allen Seiten betrachten und vielleicht etwas besser verstehen."

Präsentation/Besprechung (PA, PL)

Die SuS finden sich in Tandems zusammen und stellen ihren jeweiligen Partnern/-innen ihre Sätze vor. Anschließend geben sie sich gegenseitig Rückmeldung dazu, welches „Eimer"-Bild ihnen besonders gut gefällt und was der Grund hierfür ist. Die Tandems stellen zwei ausgewählte Beispiele anschließend im Plenum vor. Es lässt sich ein Gespräch darüber anschließen, welche Bilder am stärksten nachwirken und warum.

alternativ

Tanzende Sterne oder halbe Leben – sich zum Spannungsfeld zwischen Chaos und Ordnung verhalten

Material/Vorbereitung

- Schreibutensilien
- 4 DIN-A3-Papiere mit Befestigungsmöglichkeit (Kreppband, Reißzwecken o. ä.)
- Die folgenden vier Zitate werden auf die großen Papiere geschrieben und an vier verschiedenen Stellen im Klassenzimmer aufgehängt:

> „Ordnung braucht nur der Dumme, das Genie beherrscht das Chaos."
> (Albert Einstein)
>
> „Ordnung ist das halbe Leben."
> (Sprichwort)
>
> „Man muss noch Chaos in sich haben, um einen tanzenden Stern gebären zu können."
> (Friedrich Nietzsche)
>
> „Ideologie ist Ordnung auf Kosten des Weiterdenkens."
> (Friedrich Dürrenmatt)

h
handlungsorientiert

d
diskursiv

Aufgabe (GA)

- Lest euch alle vier Zitate in Ruhe durch und klärt eventuelle Verständnisfragen.
- Stellt euch zu dem Plakat, mit dessen Aussage eure eigene Einstellung am meisten übereinstimmt.
- Tauscht euch in eurer Plakatgruppe darüber aus, warum ihr dieses Zitat gewählt habt. Wählt davon zwei Gründe aus. (Falls du alleine bei einem Plakat stehst, überlege dir ebenso zwei Gründe.)
- Überlegt euch dann in der Gruppe ein bis zwei passende Beispiele zu eurem ausgewählten Zitat.

Präsentation/Besprechung (PL)

Die einzelnen Gruppen stellen dem Plenum nacheinander ihre Begründungen und Beispiele vor. Folgende Fragen bieten sich für eine anschließende Diskussion an:

- Fallen euch zu jedem Satz auch Gegenargumente und Negativbeispiele ein?
- In welchen Bereichen/Phasen des Lebens würdet ihr strikte Ordnung negativ beurteilen?
- In welchen Bereichen/Phasen des Lebens würdet ihr großes Chaos negativ beurteilen?

BEGEGNUNG MIT DEM TEXT

Die Regalböden mit Leben füllen – einen Lückentext vervollständigen und ihn szenisch einrichten

Material/Vorbereitung

- Schreibutensilien
- pro Person: 1 Kopie des ↗Arbeitsblatts B mit dem Gedicht als Lückentext
- pro Person: 1 Kopie des vollständigen Gedichts (bitte erst nach Aufgabe 1 austeilen!)

pr
produktionsorientiert

p
performativ

d
diskursiv

Aufgabe 1 – den Lückentext vervollständigen (EA)

- Lies dir das Arbeitsblatt durch und bearbeite alle Aufgaben darauf.

Präsentation/Besprechung (GA, PL)

In Vierergruppen stellen sich die SuS ihre ausgefüllten Lückentexte (Arbeitsblätter) vor und geben sich wertschätzendes Feedback dazu.
Anschließend wird das Originalgedicht ausgeteilt und im Plenum mindestens zweimal laut vorgelesen. Es lässt sich ein Gespräch anschließen, in dem die SuS das Originalgedicht mit den eigenen Lückentexten vergleichen: Welche auffälligen Ähnlichkeiten und Unterschiede lassen sich finden? Dabei geht es nicht darum, zwischen vermeintlich richtigen und falschen Texten zu unterscheiden, sondern den Originaltext als eine weitere Variante zu verstehen!

Aufgabe 2 – das Gedicht szenisch einrichten (GA)

- Wählt in eurer Vierergruppe aus euren Gedichten und dem Gedicht von Eva H.D. eines aus, um daraus eine kurze Theaterszene zu entwickeln.
- Schreibt hierfür eine kurze Szene, die in dem von euch gewählten Laden stattfindet. Dabei helfen euch folgende Arbeitsschritte und Fragen:
  - Zum Ablauf: Was passiert genau in eurem Laden? Womit beginnt eure Szene und womit endet sie? Was ist ihr Höhepunkt?
    Haltet eure Ideen in Stichpunkten fest.
  - Zum Personal: Welche Sprechrollen und/oder stumme Rollen kommen bei euch vor (z. B. Verkäufer/-innen und Kunden/-innen, Passanten, Tiere, Gegenstände aus dem Laden)?
    Tipp: Auch ein Objekt kann in eurer Szene mitreden, z. B. als sprechendes Regal.
    Schreibt euch Stichpunkte zu den Sprechtexten/Dialogen auf.
- Überlegt, wie ihr die Rollen unter euch aufteilen wollt. Gebt jeder Person aus eurer Gruppe (mindestens) eine Rolle.
- Übt eure Szene mehrmals hintereinander und überlegt, was ihr vielleicht noch verändern/ausbauen möchtet.
- Legt euch dann auf eine Version zur Präsentation im Plenum fest.

Präsentation/Besprechung (GA, PL)

Die Gruppen spielen nacheinander ihre Szenen vor dem Plenum. Dabei soll das gewählte Ausgangsgedicht dem Plenum vor der Präsentation der Szene vorgelesen werden. Im Anschluss lässt sich besprechen, inwiefern sich die Wahrnehmung des Gedichts durch die Performance möglicherweise verändert hat.

B

Arbeitsblatt

EINEN LÜCKENTEXT VERVOLLSTÄNDIGEN

Aufgabe

- Lies dir das unvollständige Gedicht mehrmals durch.
- Notiere dir in der Spalte links erste spontane Einfälle zur Ergänzung.
- Überlege nun, welche Richtung du dem Gedicht geben möchtest.
- Ergänze anschließend die Lücken im Gedicht. Falls die Lücken zu kurz sein sollten, kannst du auch auf dem Rand des Blattes weiterschreiben.

DER _____ LADEN

Ich will ein Sortiment aus meinem Leben schaffen,
_____,
_____.

Ich könnte mit einer Freundin was trinken gehen:
Wie läufts?, würde sie fragen
und ich auf _____ zeigen, _____,
_____ hier, _____ dort.
_____, würde ich sagen,
wie du siehst.

_____ will ich frühmorgens von den Fliesen aufkehren,
mit dem Putzwasser auf stille Marktgassen ausgießen.

Ich hätte Freude an den Kunden
_____.
Zu mir käme _____,
der etwas wollte,
_____.
Hin und wieder eine verirrte Seele vielleicht,
die _____.
Da würde ich _____.
Das hier, würde ich sagen, ist _____,
und _____
_____.

alternativ

Wie genau ist Ihre Wut dann auf die Fliesen gelangt? – ein fiktives Interview mit dem lyrischen Ich entwickeln

Material/Vorbereitung

- Schreibutensilien
- pro Person: 1 Kopie des Gedichts
- Technik zur Präsentation des ↗Video-Interviews mit Eva H.D. (interaktives Whiteboard oder Computer und Beamer mit Lautsprechern und Internetzugang)

pr
produktionsorientiert

Aufgabe (PL, PA, EA)

- Lest im Plenum das Gedicht laut vor, indem reihum jede/-r nur eine Zeile liest. Besprecht anschließend gemeinsam:
  - Welche Stellen interessieren euch an dem Gedicht besonders?
  - Welche Hinweise zum/zur Ladenbesitzer/-in lassen sich im Gedicht finden? Wie stellt ihr ihn/sie euch vor?
  - Warum könnte das „Ich" sich einen so ordentlichen Laden wünschen?
  - Wie wirkt dieser Laden auf euch (z. B. eher beruhigend oder aufregend, eher traurig oder gemütlich)? Wodurch wird diese Wirkung ausgelöst?
- Findet euch in Tandems zusammen.
  Notiert alle Gefühle, die ihr im Gedicht findet oder herauslesen könnt.
  Tipp: Manche Gefühle sind ausdrücklich benannt, andere lassen sich vielleicht nur zwischen den Zeilen lesen.
- Stellt euch vor, ihr könntet ein Interview mit dem Gedicht-Ich führen. Sammelt im Tandem konkrete Fragen, die ihr dem Ich gerne stellen würdet. Notiert zu jeder Strophe mindestens drei Fragen. Achtet darauf, dass sich die Fragen nicht einfach mit „Ja" oder „Nein" beantworten lassen.
- Schreibe dann in Einzelarbeit die Antworten des Gedicht-Ichs auf, wie du sie dir vorstellst. Überlege dir hierfür auch, *wie* das Ich sprechen könnte: Baut es beispielsweise viele Laute/Verzögerungen wie „Äh" ein? Antwortet es eher in einem langatmigen Satz oder in ganz vielen kurzen Sätzen? Lässt das Ich bei den Antworten auch seine Gefühle mitsprechen, wird es z. B. einmal wütend oder muss lachen?

Präsentation/Besprechung (PA, PL)

Die SuS stellen sich ihre Antworten in ihrem jeweiligen Tandem vor und besprechen, wo sie auffällige Unterschiede/Ähnlichkeiten entdecken.
Im Plenum können die Tandems sich anschließend dazu austauschen, bei welchen Strophen sie es besonders einfach/schwierig fanden, Fragen zu entwickeln. Woran könnte das liegen? Einzelne Interviews können vom Tandem vorgelesen werden. Dabei kann auch besprochen werden, welche Gefühle dem Gedicht-Ich zugesprochen wurden und warum. Es bietet sich an, im Anschluss gemeinsam das Videointerview mit Eva H.D. anzusehen, insbesondere die Antworten, in denen sie darüber spricht, dass man anderen Menschen nicht zu allen Empfindungen oder Gedanken Auskunft geben muss (Min. 2:17–5:25). Welche konkreten Gefühle, Gedanken oder Themenbereiche fallen den SuS ein, bei denen sie es auch so sehen? Und wie kann man die Antwort auf eine Frage danach gelungen zurückweisen?

FORTGANG

Grübel-Stopp und Morgenseiten – schriftbasierte Methoden zum Gedanken-Ordnen recherchieren und ausprobieren

Material/Vorbereitung

- Schreibutensilien
- PCs/Smartphones für die Internetrecherche

Hinweis:
Informationen zu den vier Recherche-Begriffen finden sich unter ↗Grübel-Stopp, ↗Brain Dump/Morgenseiten, ↗Mindmap und ↗Eisenhower-Matrix/Eisenhower-Quadrat.

r
rechercheorientiert

h
handlungsorientiert

Aufgabe (PA/GA)

- Bildet Tandems oder Kleingruppen.
- Verteilt für eure Internetrecherche die vier folgenden Begriffe so, dass möglichst zu jedem Begriff mehrere Tandems/Gruppen recherchieren:
  - Grübel-Stopp
  - Brain Dump / Morgenseiten
  - Mindmap
  - Eisenhower-Matrix/Eisenhower-Quadrat
- Haltet bei eurer Recherche die zentralen Informationen schriftlich fest, indem ihr folgende Fragen beantwortet:
  - Wie funktioniert die Methode genau?
  - Wofür ist sie nützlich?
  - Lässt sich herausfinden, wann oder in welchem Zusammenhang sie entwickelt wurde?
  - Lassen sich bekannte Persönlichkeiten finden, die mit dieser Methode in Verbindung gebracht werden oder die diese Methode nutzen?
- Entwickelt ein Beispiel, mit dem ihr die Methode ausprobieren könnt (z. B. Mindmap zum Sommerfest, Eisenhower-Matrix mit sechs To-Dos pro Schüler/-in).

Präsentation/Besprechung (GA, PL, PL/EA)

Die Tandems/Gruppen, die zum gleichen Begriff recherchiert haben, führen ihre Ergebnisse zusammen. Dann entscheiden sie sich für eine der entwickelten Beispielaufgaben, die ihnen für das Ausprobieren im Klassenzimmer besonders geeignet erscheint. Anschließend stellen die Gruppen ihre Recherche-Ergebnisse dem Plenum vor. Pro Methode wird die ausgewählte Beispielaufgabe angeleitet und durchgeführt – entweder mit dem Plenum oder in Einzelarbeit.
Vertiefend können die SuS sich darüber austauschen, welche anderen Methoden sie kennen, um mit überwältigenden Gedanken oder Gedankenchaos umzugehen (z. B. Spazierengehen, Sport, Austausch mit anderen Menschen, Meditation). Ein Erfahrungsaustausch mit Tipps und Empfehlungen lässt sich anschließen.

alternativ

Hände hoch, das ist ein Tauschüberfall! – Lexikonbeiträge zu Neologismen verfassen

Material/Vorbereitung

- Schreibutensilien

Hinweise:

Im Vorfeld sollte sichergestellt sein, dass die Klasse mit Aufbau und Eigenheiten von Lexikoneinträgen vertraut ist.

Die Aufgabe eignet sich auch für eine Zusammenarbeit mit dem Geschichts- oder Politikunterricht, z. B. um zu recherchieren, welche historisch relevanten oder ungewöhnlichen Schenkungen, Vererbungen, Beraubungen, Tauschvorgänge etc. es in der Geschichte gegeben hat.

pr

produktionsorientiert

Aufgabe (PL, PA)

- Häufig wechseln Objekte den/die Besitzer/-in beim Akt des Kaufs/Verkaufs. Überlegt im Plenum, welche anderen Möglichkeiten eines Besitzer/-innenwechsels es noch gibt und haltet eure Ideen an der Tafel / dem Whiteboard fest (z. B. „Raub", „Gabe", „Erbe", „Tausch" etc).
- Kommt in Tandems zusammen und findet zu den Begriffen an der Tafel möglichst viele zusammengesetzte Nomen (z. B. „Raubüberfall", „Familienerbstück", „Tauschbörse").
- Wechselt die Einzelwörter der zusammengesetzten Nomen dann so aus, dass für euch interessante neue Wörter entstehen (z. B. „Tauschüberfall", „Familienfundstück", „Erbbörse").
- Wählt eines eurer erfundenen Wörter aus und schreibt einen (erfundenen) Lexikoneintrag dazu. Dabei ist es hilfreich, euch Antworten auf die folgenden Fragen auszudenken:
  - Worum handelt es sich bei eurem Begriff: um ein Objekt oder eine Aktion?
  - Wann und wo ist euer Wort entstanden? Was waren die Umstände und Gründe für sein Entstehen?
  - Welche Rolle spielt es heute?
  - Welche Besonderheiten sind noch wichtig, um euer Wort zu verstehen?
- Denkt euch abschließend für euren Lexikoneintrag noch ein besonders lustiges/interessantes Beispiel aus.

Präsentation/Besprechung (GA, PL)

Je zwei bis drei Tandems bilden eine Kleingruppe, in der sie ihre Lexikoneinträge einander präsentieren und hinsichtlich ihrer Stärken wertschätzend besprechen. Anschließend wählen sie gemeinsam einen Eintrag aus, der dem Plenum vorgestellt werden soll. Im Plenum wird ein Lexikoneintrag pro Gruppe vorgestellt. Es lässt sich eine Diskussion anschließen, von welchem Konzept sich die SuS besonders wünschen würden, dass es dieses auch bzw. niemals in der Realität gäbe.

WEITERFÜHRENDE MATERIALIEN

↗ Homepage von Eva H.D.

↗ „Der Ohrwurm des Sommers ist ein Gedicht"
Rezension von Meike Feßmann
(Süddeutsche Zeitung, 29.07.2025)

↗ „Da funkelt das Natriumchlorid in Meer und Poesie"
Rezension von Nico Bleutge
(Frankfurter Allgemeine Zeitung, 04.06.2025)

↗ „Beat-Poetin des 21. Jahrhunderts"
Rezension von André Hatting
(Deutschlandfunk Kultur, 12.07.2025)

↗ „Eva H.D.: *Wenn alle deine Freunde vom Felsen springen*"
Beitrag zum Buch auf der SWR-Bestenliste Juli/August 2025

↗ „*Wenn alle deine Freunde vom Felsen springen*: Die kanadische Dichterin Eva H.D. mit ihrem Übersetzer Steffen Popp"
Audio-Mitschnitt von Lesung und Gespräch im Lyrik Kabinett München vom 29.09.2025
(1:21:29 Std.)

↗ „Jackals & Fireflies"
Kurzfilm von 2023, Regie: Charlie Kaufman, Drehbuch: Eva H.D. (20:03 Min.)

2

[Es denke eine*r an …]

aus: Samuel Kramer. *endlich regen*.
Engeler. Schupfart 2025

Samuel Kramer

endlich regen

Gedichte

Engeler

SAMUEL KRAMER

[Es denke eine*r an …]

Es denke eine*r an erfrorene Bäume. Eine andere
denke gleichzeitig an kommende Sommer. Du
an Vergangenes. Dabei summen: du bist nicht gemeint,
du besitzt stahlgerade Züge. Pandora verzeih,

die Donuts sind alle. They were delicious.
Summ doch auch, derweil Sie weiter denken
erfrorene Sommer, wiedergeborene Vergangenheiten.
Bäume aus Stahl und Besitz. Denk mal einer

an die Märchen in diesen Zeiten. Denk mal eine
an die, an die keine*r denkt. Denk mal outside
the box, ohne die Box, ohne die Form
zu verstärken dabei. Bisher noch zu straight

und zu wenig forward. Dass sich die Leitplanken biegen
zu Torii, mit glänzendem Frosting, summen dann alle,
aus einem übervollen Mund.

18

aus: Samuel Kramer. *endlich regen.*
Engeler. Schupfart 2025, S. 18

SAMUEL KRAMER

© Jakob Kielgaß

Kurzbiografie Samuel Kramer

Samuel Kramer ist Autor*in, Philosoph*in und Künstler*in. Samuel Kramer wurde 1996 in Gießen geboren, studierte Germanistik und Philosophie in Frankfurt am Main und arbeitet seit 2024 als wissenschaftliche*r Mitarbeiter*in am Philosophischen Seminar der Universität zu Köln. Kramer beschäftigt sich mit Fragen der Solidarität in Anbetracht der Zerstörung planetarer Lebensgrundlagen. Die Texte wurden in Zeitschriften (z. B. BELLA triste) und in Anthologien (*Jahrbuch der Lyrik*) veröffentlicht. 2020 gab Kramer die Lyrikanthologie *Poetry for Future – 45 Texte für Übermorgen* mit Texten zahlreicher Autor/-innen zur Klimakatastrophe, dem Artensterben und unserer Zukunft heraus. 2021 erhielt Samuel Kramer den Lyrikpreis des Open Mike und den Wortmeldungen-Förderpreis für den Kurztext *Nichts an einem Waldbrand ist unsichtbar*. 2025 erschien Kramers Lyrikdebüt *endlich regen*.

↗ Videointerview mit **Samuel Kramer** (6:50 Min.) und Vortrag des Gedichts (ab Min. 5:30)

STIMMEN ZUM BUCH

„Zwei Doppelseiten in Samuel Kramers *endlich regen* sind bis auf einen Kringel leer: °Regentropfen? Gradzeichen einer erhitzten Welt? Oder die zwei ‚o' im Herzen des Loop? Der Loop jedenfalls ist hier poetische Grundenergie, schaufelt immer neue Durchgänge und Blickachsen frei. ‚Schwämme, Schwärme, Schwärze. / Ich möchte alles auf einmal einloggen', heißt es einmal, und das ist schon so. Alles eingeloggt in diesem Buch, Schwämme, Schwärme, Schwärze glit(s)chen ineinander, jeder Punkt öffnet sich ins Vertikale, alltäglich-schwindelerregende Schichten aus Materie, Begriffen, Organik. Oder: ‚Server Eden. Daran gedeiht etwas Klebriges. Sprengt, verteilt / Flechten auf den Zählungen, Einfälle von / Sporen im Fleisch.' Vielerorts locken flirrende Schreibweisen, rutschende Wortgrenzen, die Doppelbelichtungen des Irrtums ins Hier einer loopenden Orientierung, mit Witz, Klugheit und kompositorischer Verve. Man kommt mit diesen Gedichten gut durch den ‚Überfluss von Untergängen' – und findet sich zum frischen Wiederansetzen ermutigt."

Anja Utler, Lyrik-Empfehlungen 2026

„Das Bewusstsein für Krisen, das Bewusstsein dafür, dass man reagieren kann, selbst in der Lyrik. […] Ist es möglich, eine Dichtung zu entwerfen, die auf zentristische Modelle wie zum Beispiel die lyrische Instanz des Ichs verzichtet? Es ist großartig gemacht."

Alexandru Bulucz, Deutschlandfunk (24.06.2025)

„Ewigkeit und Mythos, Pathos und Hoffnung schimmern oft als ironische Brechungen durch, nie ganz aufgebrochen. Das Ironische daran scheint zu sein, dass wir beim Lesen nie ganz wissen können, ob es ernst ist, obwohl die Notwendigkeit von Transzendenz oder einer Ewigkeit oder irgendeines Systems von Werten, Hoffnungen und Glaubenssätzen gegeben scheint. Irgendwas muss doch Klarheit bringen. […]
Kramer nimmt sich die Sprache als Material vor und erlaubt sich, sich hindurchzubewegen. Die Bewegung selbst ist der Prozess. Wenn wir die Texte lesen, dann nicht, weil sie ein Argument verfolgen, sondern weil sie non-lineares poetisches Erzählen verproben [sic]. Sie haben eine Agenda, sie wollen sich mitteilen, aber sie tun das nicht in Konkretion, sondern in verstreuten und assoziativen Ketten aus Bildern. […]
Alles lässt sich so durcheinander lesen und macht aus dem, was uns in der Gegenwart durcheinanderbringt, durch Assoziation und Gegenüberstellung eine Ordnung ohne Hierarchien."

Kevin Junk, Zæsur. Poesiekritik (17.06.2026)

KOMMENTAR ZUM GEDICHT

Das titellose Gedicht aus Samuel Kramers Debütband *endlich regen* fordert von Beginn an zu einem vielstimmigen Nachdenken über Themen wie Erinnerung, Zukunft, Identität, Sprache und sozio-kulturelle Denkmuster auf. Dabei liegt sein Fokus weniger auf der Entwicklung von linearen, argumentativen Aussagen, sondern es besticht durch vielfältige Verschiebungen und Überlagerungen. Die sprechende Stimme initiiert facettenreiche Denkbewegungen und setzt unterschiedliche Stimmen und sprachliche Register miteinander in Beziehung. Dadurch entsteht ein dialogischer Sprachraum, in dem verschiedene Perspektiven gleichzeitig präsent bleiben. Besonders auffällig ist, dass sich im Gedicht die Beziehung zu den Adressierten ständig verändert. Durch immer neue Anreden und raffinierte Verweise in einer permanenten Bewegung von Setzung und Auflösung werden normierte Strukturen in Frage gestellt und erweitert. Das Denken selbst wird zum Gegenstand der poetischen Reflexion. In den Vordergrund rücken die Fragen danach, wer denkt, wie gedacht wird und welche Strukturen (neue) Denkprozesse begrenzen oder ermöglichen.

Bereits der erste Vers „Es denke eine*r an erfrorene Bäume." (Z. 1) wirkt wie eine Aufforderung (die Form des Jussivs / Konjunktivs I ließe sich auch als Anweisung lesen), die sich nicht an eine bestimmte Person richtet, sondern sich mit dem indefiniten Pronomen „eine*r" durch geschlechtliche Offenheit auszeichnet.
Die unmittelbar anschließende Parallelkonstruktion „Eine andere / denke gleichzeitig an kommende Sommer." (Z. 1–2) stellt dem ein gegensätzliches Bild zur Seite: Assoziationen von Vergänglichkeit und Erstarrung („erfrorene Bäume") kontrastieren mit Gedanken an künftige warme Jahreszeiten („kommende Sommer"): Vergangenheit und Zukunft erscheinen als gleichzeitig denkbare Erfahrungsräume, in denen die Natur (repräsentiert durch die „erfrorenen Bäume") offenbar nicht mehr intakt ist. Im Oxymoron „erfrorene Sommer" (Z. 7) wird diese Überlagerung später auch explizit sichtbar.

Auf die offene Adressierung („eine*r") folgt nun eine elliptische direkte Du-Anrede: „Du / an Vergangenes." (Z. 3) Zwar erzeugt das Du zunächst Nähe, löst diese jedoch sofort wieder auf: „du bist nicht gemeint" (Z. 3).
Bewusst wird hier mit den Erwartungen an sprachliche Adressierung gespielt: Die zweite Person Singular bezeichnet hier keine eindeutige, konkrete Figur, sondern macht vielmehr sichtbar, dass die direkte Anrede immer auch Ein- und Ausschluss erzeugt.
Auch die Zuschreibung der folgenden Metapher „du besitzt stahlgerade Züge" (Z. 4) verweist auf Härte und Normierung und kündigt bereits Motive an, die später in den Bildern von „Bäume[n] aus Stahl" (Z. 8) „straight" (Z. 12) oder „Leitplanken" (Z. 13) wiederkehren.

Im weiteren Verlauf setzt sich die collageartige Struktur verschiedener Stil- und Referenzebenen fort: Antikes Pathos in „Pandora verzeih" (Z. 4) trifft auf faktische Alltagssprache „die Donuts sind alle" (Z. 5) und zitiert mit dem englischen Einschub „They were delicious." (Z. 5) einen Satz aus dem berühmten Gedicht „This Is Just To Say" von William Carlos Williams. Mythologie, Konsumkultur, Mehrsprachigkeit und Intertextualität stehen gleichberechtigt nebeneinander. Dass die Aufhebung kultureller Hierarchien durchaus amüsant sein kann, zeigt sich, indem das Übel aus Pandoras Box über einen Zeilensprung hinweg mit dem Ende des Verzehrs von amerikanischem Süßgebäck verschnitten wird.

Das wiederkehrende Motiv des Summens (Z. 3, Z. 6, Z. 14) begleitet die Denkbewegungen und wird letztlich zu einer alle einschließenden Handlung („summen dann alle", Z. 14). Während das Summen eigentlich eher eine beruhigende Wirkung hat, entsteht durch die Verbindung mit bedrohlichen Assoziationen, wie sie beispielsweise in der Zeile „erfrorene Sommer, wiedergeborene Vergangenheiten" (Z. 7) anklingen, eher eine Verstärkung der Bedrohungsszenarien.

Mit der wiederholten Aufforderung „Denk mal" (Z. 8, Z. 9, Z. 10) richtet sich der Blick stärker auf persönliche und gesellschaftliche Denkgewohnheiten. Besonders eindringlich wirkt dabei der konkrete Appell „Denk mal eine / an die, an die keine*r denkt" (Z. 9–10), der die Aufmerksamkeit auf übersehene oder ausgeschlossene Personen, Flora, Fauna sowie Habitate lenkt. Mit dem Appell „Denk mal outside / the box" (Z. 10–11) greift das Gedicht eine bekannte englische Redewendung auf, die dazu auffordert, gewohnte Denkwege zu verlassen – überschreitet sie jedoch sofort wieder. Denn es schlägt vor, sogar die Vorstellung einer „Box" aufzugeben und damit bestehende Denkwege und -formen ganz grundsätzlich infrage zu stellen. Die englischen Begriffe „straight" (Z. 12) und „forward" (Z. 13) verstärken diese Aufforderung, indem Geradlinigkeit vor dem Hintergrund des Gedichts eben nicht als fortschrittlich bewertet, sondern eher als Zeichen starrer Denkweisen, die Veränderung verhindern, kritisiert wird.

In der letzten Strophe verdichten sich die zuvor eingeführten Motive zu einer mehrdeutigen poetischen Vision. Die „Leitplanken" (Z. 13), Sinnbilder für Lenkung und Begrenzung, biegen sich „zu Torii" (Z. 14). In dieser Transformation lassen sich mehrere Anspielungen sehen: Zum einen auf die geometrische Form des kreisrunden Torus, die auch mit der Form eines Donuts verglichen wird. Eine andere Deutung rückt hier die traditionellen japanischen Schreintore in den Blick, die den symbolischen Übergang zwischen alltäglichem und sakralem Raum markieren. Allerdings wird diese Transformation (von begrenzenden Strukturen in offene Übergänge) durch das Bild „mit glänzendem Frosting" (Z. 14), einer ursprünglich weißen Zuckerglasur, wieder ironisch gebrochen. Gleichzeitig werden hier sowohl auf der Klang- als auch der Bildebene die Formulierungen „erfrorene Bäume" (Z. 1) und „erfrorene Sommer" (Z. 7) evoziert. Und nicht zuletzt leitet sich das englische „Frosting" vom Wort „frost" ab und stellt in der Übersetzung von „Raureif" die visuelle Assoziation zur weißen Zuckerglasur her. Das wiederkehrende Motiv des Donutgenusses verweigert hier erneut eine eindeutige (allegorische) Lesart und betont eher die spielerische Offenheit des Gedichts.

Die Verse „summen dann alle, / aus einem übervollen Mund" (Z. 14–15) führen das Motiv des Summens zu einem kollektiven Abschluss und schaffen einen gemeinsamen Resonanzraum. Auch hier schwingen wieder verschiedene Lesarten mit, denn die aufeinanderfolgenden Verse sind zum einen durch ein Komma und Zeilenende (in zwei Handlungen?) getrennt, zum anderen werden zwei gängige Redewendungen miteinander verschnitten, wenn weder „aus vollem Hals / voller Kehle" noch „mit vollem Mund", sondern „aus einem übervollen Mund" agiert wird. Das Gedicht endet somit nicht mit einer eindeutigen Aussage, sondern mit einem mehrdeutigen Klangbild.

Insgesamt entwirft das Gedicht eine Poetik der Offenheit. Seine Themen (Erstarrung/Beweglichkeit, Vergangenheit/Zukunft, Natur/Konsum, offenes/verhärtetes Denken) decken dichotome Denkmuster auf und unterwandern sie gleichzeitig bzw. bringen sie zum Oszillieren. Motive werden nicht argumentativ entwickelt, sondern durch sprachlich-formale Verfahren erfahrbar gemacht. Wechselnde Anredeformen, Mehrsprachigkeit, semantische Verschiebungen, Bildwechsel durch Zeilensprünge und ungewöhnliche Kombinationen zeigen, dass Sprache unsere Wahrnehmung und Denkweisen formt und verändern kann. Das Gedicht lädt mit einem Augenzwinkern dazu ein, starre Kategorien und Normierungen zu hinterfragen und unkonventionelle Möglichkeiten des Denkens zu erproben: „Denk mal …"

ÜBERBLICK

Hinweis:
Der Terminus „alternativ" zwischen den Aufgaben markiert, dass diese in allen Phasen frei wählbar und kombinierbar sind.

EINSTIMMUNG

Aufdröseln – ein Mesostichon zu Kernbegriffen zum Gedicht entwickeln (EA, PA, GA, PL)
produktionsorientiert

alternativ

Standortbestimmung – sich entlang eines Meinungsbarometers positionieren (EA, PL, GA)
handlungsorientiert, diskursiv

alternativ

Übergänge – mittels Perzept-Fragen in ein Bild einsteigen und ein Gedicht entdecken (EA, PA, GA, PL)
produktionsorientiert

BEGEGNUNG MIT DEM TEXT

„eine*r …, eine andere …, du" – eine Performance des Gedichts entwickeln (GA, PL)
handlungsorientiert, diskursiv, performativ

alternativ

Inselhopping – intratextuelle Bezüge visualisieren und ein Loop-Gedicht verfassen (EA, PA, PL, GA)
analytisch, diskursiv, produktionsorientiert

alternativ

„Leitplanken biegen zu Torii" – das Gedicht befragen (EA, PA, GA, PL)
rezeptionsästhetisch, diskursiv

FORTGANG

Was wäre, wenn wir …? – Utopie-Pingpong spielen und ein Listengedicht schreiben (EA, GA, PL)
handlungsorientiert, produktionsorientiert, performativ

alternativ

Vom Fluss der Ignoranz zum Meer der Zuversicht – eine poetische Landkarte gestalten und einen Text verfassen (PL, EA, GA)
handlungsorientiert, produktionsorientiert

alternativ

„Baustelle Transformation" – einen umgewidmeten Ort kennenlernen und ein nachhaltiges Nutzungskonzept entwickeln (PL, PA/GA)
medial, rechercheorientiert, handlungsorientiert

WEITERFÜHRENDE MATERIALIEN

EINSTIMMUNG

Aufdröseln – ein Mesostichon zu Kernbegriffen zum Gedicht entwickeln

Material/Vorbereitung

- Schreibutenstilien
- dicke Filzstifte
- für jede Person: 1 DIN-A3-Papier
- für jede Person: 1 ↗ Arbeitsblatt A – Brainstorming zu Kernbegriffen

Hinweis:
Informationen für verschiedene Varianten von ↓ Akrosticha finden sich im Glossar.
Im Anschluss an die Brainstorming-Phase kann das Mesostichon entweder in Einzelarbeit oder auch in Tandems (zu den gleichen Begriffen) angefertigt werden.

pr
produktionsorientiert

Aufgabe (EA, PA)

- Bearbeite zunächst die Aufgaben auf dem Arbeitsblatt.
- Notiere anschließend das von dir eingekreiste Impulswort senkrecht auf der Mittelachse eines DIN-A3-Papiers: Schreibe dafür die einzelnen Buchstaben mit einem dicken Stift *untereinander* auf.
- Fertige – mit Hilfe deiner Notizen aus dem Brainstorming – ein Mesostichon an.

Präsentation/Besprechung (GA, PL)

Die SuS, die denselben Impulsbegriff ausgewählt haben, kommen in Gruppen zusammen und präsentieren sich gegenseitig ihre Ergebnisse. Anschließend werden alle Mesosticha für einen Galerierundgang auf Tischen ausgelegt oder gut sichtbar im Raum aufgehängt

A

Arbeitsblatt

BRAINSTORMING ZU KERNBEGRIFFEN

Aufgabe

- Lies die folgenden Wörter zweimal still für dich.
- Kreise die Formulierung ein, von der du dich am meisten angesprochen fühlst.
- Fertige ein Brainstorming zu diesem Wort / der Formulierung auf einem separaten Blatt Papier an.

Klimakatastrophe

Thinking outside the box

Endlosschleife

Globalisierung

Leitplanke

Perspektivwechsel

Selbstoptimierung

Konsumkritik

Buzzword*

Zuversicht

* Ein Buzzword ist ein häufig gebrauchtes modisches Schlagwort, das – oft auf Englisch – dazu verwendet wird, Aufmerksamkeit zu erzeugen (z. B. Multitasking, Work-Life-Balance, KI).

alternativ

Standortbestimmung – sich entlang eines Meinungsbarometers positionieren

Material/Vorbereitung

- für die Skala: Die drei Ziffern 0, 5 und 10 im Vorfeld gut lesbar jeweils auf einem DIN-A4-Papier notieren. Die Papiere danach mit Klebeband oder Steinen (mit genug Zwischenabstand) am Boden fixieren (s. Hinweise).
- für die Lehrperson: ↗ Arbeitsblatt B – Anleitung und Impulse zur Positionierung entlang eines Meinungsbarometers

Hinweise:

Damit die SuS sich möglichst frei bewegen können und ausreichend Abstand zwischen den Punkten der Skala besteht, bietet es sich an, das ↗ Meinungsbarometer im Flur oder draußen durchzuführen.

Es sollte sowohl während der Durchführung als auch in der anschließenden Besprechung darauf geachtet werden, dass die SuS keine wertenden Aussagen über die Positionierung anderer SuS treffen.

h

handlungsorientiert

Aufgabe (EA, PL)

- Hört den Erläuterungen eurer Lehrperson gut zu: Ihr erfahrt von ihr, wie ein Meinungsbarometer funktioniert. Fragt bei Unklarheiten nach.

d

diskursiv

Präsentation/Besprechung (GA, PL)

In Vierergruppen tauschen sich die SuS zunächst über ihre ersten Eindrücke aus. Anhand folgender Fragen sollen sie ihr Gespräch vertiefen:

- Zu welchem Impuls fiel es euch besonders leicht, euch zu positionieren? Warum?
- Welche Aussage hat euch besonders beschäftigt? Warum?
- Wann wart ihr euch unsicher? Warum?
- Welche Fragen sind für euch entstanden?

Für das anschließende Gespräch im Plenum soll jede Gruppe 3 Ergebnisse des Austausches formulieren. Jede Gruppe stellt jedoch nur ein Ergebnis vor und kann spontan entscheiden, welches die Diskussion jeweils ergänzen würde.

Abschließend kann zum einen gemeinsam reflektiert werden, welche Antworten die SuS überrascht haben und warum. Zum anderen können die offenen Fragen der SuS für eine Diskussion gesammelt werden. Auch die Lehrperson kann eine Rückmeldung dazu geben, was ihr während der Durchführung des Meinungsbarometers aufgefallen ist und ggf. Vorschläge zur thematischen Vertiefung anbieten oder eine Diskussionsfrage aufgreifen, die sich für sie aus dem Meinungsbarometer ergeben hat.

B

Arbeitsblatt

FÜR DIE LEHRPERSON: ANLEITUNG UND IMPULSE ZUR POSITIONIERUNG IM MEINUNGSBAROMETER

Aufgabe – Anleitung zum Meinungsbarometer (EA, PL)

- Vor dir siehst du ein Meinungsbarometer mit einer Skala von 0 über 5 bis 10. Gleich werden dir verschiedene Aussagen vorgelesen. Hör gut zu und signalisiere anschließend jeweils deine Zustimmung oder Ablehnung, indem du dich auf der Skala positionierst: Wenn du zustimmst, überlege kurz, wie stark du übereinstimmst, und wähle deinen Platz zwischen 5 und 10 näher an der 5 oder an der 10. Wenn du die Aussage ablehnst, dann wähle – je nach Intensität – eine passende Position zwischen 0 bis 5.

- Hör dir nun die folgende Aussage genau an und suche dir die Position, die deiner Zustimmung oder Ablehnung entspricht.
  (Hier wird einer der im Folgenden aufgelisteten Impulse vorgelesen.)

- Überprüfe deinen Standort und passe ihn eventuell nochmal an, bis er stimmt.

- Wenn alle ihre Position gefunden haben, schaut euch kurz um und verschafft euch einen Überblick über das Abstimmungsergebnis.

- Einzelne von euch werden nun (von der Lehrperson) aufgefordert, kurz zu erklären, wie eure Entscheidung begründet ist bzw. warum ihr diesen und keinen anderen Standpunkt gewählt habt. Kurze Nachfragen von anderen Schüler/-innen dazu sind erlaubt. Eine ausführliche Diskussion wird später stattfinden.

- Hör dir nun die nächste Aussage an und überlege wieder, wie du dazu stehst usw.

Impulse für das Meinungsbarometer

- Meine Eltern würden niemals auf ihr Auto verzichten.
- Die Klimakatastrophe kann man nicht mehr aufhalten.
- Als einzelner Mensch kann ich sowieso keine Veränderungen bewirken.
- Ich vertrete meine eigene Meinung, auch wenn die meiner Gruppe eine andere ist.
- Probleme kann man nur gemeinsam lösen.
- Ein Leben ohne mein Handy und das Internet kann ich mir nicht vorstellen.

alternativ

Übergänge – mittels Perzept-Fragen in ein Bild einsteigen und ein Gedicht entdecken

Material/Vorbereitung

- Schreibutensilien
- pro Person: ein Bleistift, ein farbiger Stift oder Textmarker
- Technik zur Projektion der folgenden Kunstwerke von:
  ↗ René Magritte und ↗ M. C. Escher (interaktives Whiteboard oder Computer und Beamer mit Internetzugang)

Hinweise:

Die Fragen zur Annäherung an das Kunstwerk beruhen auf der Methode des ↓Perzepts. Die Entdeckung eines Gedichts in einem Sach- oder Prosatext greift das Verfahren der ↓Erasure-Technik auf.

pr

produktionsorientiert

Aufgabe 1a – mittels Perzeptfragen in ein Bild einsteigen (EA)

- Schau dir die beiden Kunstwerke ganz in Ruhe an.
- Wähle dann das Bild aus, das dich stärker anspricht, und betrachte es ca. 3 Minuten lang.
- Beantworte anschließend die folgenden vier Fragen in Stichpunkten:
  - Was sehe ich?
  - Was denke ich?
  - Was fühle ich?
  - Was erinnere ich? (z. B. eine Situation, ein Geräusch, eine Person)

Aufgabe 1b – einen kurzen Text schreiben (EA)

- Schreibe nun einen Text von ca. einer halben Seite, für den du dich direkt in das Bild hineinbegibst. Wähle dafür ein Objekt / eine Figur aus dem Bild aus und formuliere, was es/sie denken, wahrnehmen oder fragen könnte. Du kannst z. B. aus einer der folgenden Perspektiven schreiben:
  - Bild 1 (Magritte): aus der Perspektive der Wolke, des Türrahmens, des Schlüssellochs oder des Horizonts
  - Bild 2 (Escher): aus der Perspektive eines Reptils, der Pflanze, des Glases oder der Zeichnung

Präsentation/Besprechung (PA)

Die SuS bilden Tandems und tauschen ihre Texte aus, aber ohne sich zu informieren, aus welcher Perspektive sie geschrieben haben. Sie sollen – in Vorbereitung auf Aufgabe 2 – den Text ihres Partners / ihrer Partnerin zweimal still lesen.

Aufgabe 2 – ein Gedicht entdecken (EA, PA)

- In jedem Text steckt ein Gedicht! Mache das Gedicht sichtbar, das du im Perspektiven-Text deines Partners / deiner Partnerin entdecken kannst: Kreise dafür mit einem Bleistift die Wörter und Formulierungen ein, aus denen dein Gedicht bestehen soll. Wenn du fertig bist, schreibe dieses Gedicht gut lesbar unter den Text.
- Tauscht die Texte und Gedichte zurück und lest das Gedicht, das euer Partner / eure Partnerin in eurem Text entdeckt hat.
- Entwickelt nun ein Gedicht zu eurem eigenen Perspektiven-Text: Markiert dafür mit einem farbigen Stift/Textmarker die Wörter und Formulierungen, aus denen euer Gedicht bestehen soll. (Das können auch Wörter sein, die bereits von eurem Partner / eurer Partnerin ausgewählt wurden.)
- Wenn du fertig bist, schreibe dein Gedicht auf ein separates Blatt Papier.
- Lies dir dein Gedicht leise vor, um zu überprüfen, ob für dich der Rhythmus stimmt und alles gut klingt. Überprüfe, was sich ändert, wenn du z. B. den Zeilenumbruch anders setzt. Manchmal wird die Wirkung eines Gedichts auch verstärkt, wenn weitere Wörter gestrichen werden.
  Wichtig: Verzichte darauf, neue Wörter hinzuzufügen.
- Notiere dein fertiges Gedicht nochmal gut lesbar auf der Rückseite deines Papiers.

Präsentation/Besprechung (GA, PL)

In Vierergruppen tauschen sich die SuS zunächst über ihre Erfahrungen im Prozess der Produktion und Überarbeitung anhand folgender Fragen aus:

- War es für euch eher hilfreich oder unangenehm, dass jemand anderes die erste Gedichtfassung entwickelt hat?
- Was fandet ihr ungewöhnlich oder überraschend?

Anschließend präsentieren sich die SuS in ihrer Gruppe ihre Gedichte und geben sich wertschätzendes Feedback (z. B. auf eine besondere Formulierung, eine interessante Perspektive oder eine ungewöhnliche Idee). Jede Gruppe wählt ein Gedicht zum Vortrag im Plenum aus. Zur Projektion beider Kunstwerke werden die Gedichte ohne weitere Erklärung präsentiert. Die Zuhörenden der anderen Gruppen sollen erraten, zu welchem Bild das Gedicht passt bzw. aus welcher Objekt- oder Figuren-Perspektive es hervorgegangen sein könnte. Sie sollen versuchen, ihre Vermutungen mit Hinweisen aus dem Gedicht zu begründen.

BEGEGNUNG MIT DEM TEXT

„eine*r …, eine andere …, du" – eine Performance des Gedichts entwickeln

Material/Vorbereitung

- Schreibutensilien
- Textmarker oder farbige Stifte
- pro Person: 1 Kopie von ↗ Arbeitsblatt C – Gedicht mit Erläuterungen
- Technik zur Präsentation des ↗ Gedichtvortrags von Samuel Kramer (ab Min. 5:30) (interaktives Whiteboard oder Computer und Beamer mit Lautsprechern und Internetzugang)

h
handlungsorientiert

d
diskursiv

p
performativ

Aufgabe (GA)

- Bildet Vierergruppen. Lest euch das Gedicht gegenseitig so vor, dass jede/-r immer nur eine Zeile liest. Für das erste Lesen könnt ihr einfach reihum immer am Zeilenende wechseln.
- Wiederholt die Lektüre und wechselt den/die Sprecher/-in jetzt ebenfalls am Ende jeder Zeile, aber nach dem Zufallsprinzip! Falls zwei oder mehr Personen gleichzeitig beginnen wollen – kein Problem, dann lesen beide/alle möglichst synchron vor.
- Tauscht euch nun über eure ersten Eindrücke zum Gedicht aus.
- Versucht, gemeinsam folgende Fragen zu beantworten. Haltet eure Überlegungen in Stichpunkten fest:
  - Welche Formulierungen sprechen euch an? Könnt ihr sagen, warum?
  - Welche findet ihr eher unangenehm? Woran könnte das liegen?
  - Was fällt euch formal besonders auf?
- Überlegt auch, was ihr nicht ganz versteht. Formuliert, was euch noch unklar ist, möglichst in Form einer Frage (z. B. „Was könnte mit ‚Bäume aus Stahl' gemeint sein?").
- Erarbeitet nun gemeinsam eine Gruppen-Performance des Gedichts, die sich nicht mehr am Sprecher/-innenwechsel an den Versenden orientieren soll. Überlegt dafür z. B., wie ihr die Gedanken ganz unterschiedlicher Personen und die abrupten Themenwechsel oder die widersprüchlichen Formulierungen umsetzen könnt. Wie könntet ihr die Aussage „summen dann alle" gestalten? Welche Stimmungen wollt ihr erzeugen?
  Für eure Performance könnt ihr außerdem folgende Mittel einsetzen:
  - die Sprechweise: Lautstärke, Tempo, Tonhöhe/-tiefe und Pausen, einzeln oder chorisch gesprochene Wörter und Passagen
  - die Mimik (Gesichtsausdruck)
  - die Gestik (Handbewegungen)
  - die Körperbewegungen- und -positionen (z. B.: Sind alle Sprecher/-innen von Beginn an präsent? Wie stehen sie zueinander? Verändern sich diese Positionen im Verlauf der Performance?)
- Probiert ganz verschiedene Möglichkeiten aus.
  Tipp: Traut euch und experimentiert auch mit extremeren Varianten oder mit dem Gegenteil, um die Wirkung besser einschätzen zu können (z. B.: Wie wirkt ein wichtiges Wort, wenn es nicht besonders laut betont, sondern – genau umgekehrt – leise geflüstert wird?)
- Entscheidet euch gemeinsam für eure Version einer Performance des Gedichts. Markiert die Wechsel eurer Sprecher/-innen sowie wichtige Hinweise für eure individuelle Performance farbig direkt im Gedicht.

Präsentation/Besprechung (PL)

Die Gruppen präsentieren ihre Performances im Plenum und erhalten von den anderen SuS jeweils erste wertschätzende Rückmeldungen, z. B. hinsichtlich überraschender Umsetzungsideen oder vermittelter Stimmungen.
Im gemeinsamen Gespräch können die Ähnlichkeiten und Unterschiede der verschiedenen Umsetzungen hinsichtlich ihrer Wirkung reflektiert werden. Außerdem sollte thematisiert werden, inwiefern die Performances zum Verstehen des Gedichts beigetragen haben, z. B. welche textimmanenten Bezüge sich durch die eigene Produktion oder die Rezeption einer Performance verdeutlicht haben.
Im Anschluss wird gemeinsam der Gedichtvortrag von Samuel Kramer (Video ab Min. 5:30) angehört. Danach kann die Rezeption vertiefend besprochen werden, z. B. mittels der Fragen:

- Was hat sich für euch durch den Vortrag von Samuel Kramer eventuell verändert?
- Haben sich für euch durch den Vortrag zusätzliche Klärungen ergeben? Falls ja, welche?
- Welche Fragen bleiben für euch offen? Und was bedeutet es / geschieht, wenn sie offen bleiben?

C

Arbeitsblatt

GEDICHT MIT ERLÄUTERUNGEN

Es denke eine*r an erfrorene Bäume. Eine andere
denke gleichzeitig an kommende Sommer. Du
an Vergangenes. Dabei summen: du bist nicht gemeint,
du besitzt stahlgerade Züge. Pandora[1] verzeih,

die Donuts sind alle. They were delicious.
Summ doch auch, derweil Sie weiter denken
erfrorene Sommer, wiedergeborene Vergangenheiten.
Bäume aus Stahl und Besitz. Denk mal einer

an die Märchen in diesen Zeiten. Denk mal eine
an die, an die keine*r denkt. Denk mal outside
the box, ohne die Box, ohne die Form
zu verstärken dabei. Bisher noch zu straight

und zu wenig forward. Dass sich die Leitplanken[2] biegen
zu Torii[3], mit glänzendem Frosting[4], summen dann alle,
aus einem übervollen Mund

1 Pandora ist eine Figur aus der griechischen Mythologie, bekannt durch die Redewendung „Die Büchse der Pandora öffnen". Diese geht auf die antike Geschichte zurück, dass die Götter zur Bestrafung der Menschen alle Übel in eine Büchse steckten, sie Pandora mitgaben und davor warnten, sie zu öffnen. Der Ausspruch warnt vor unüberlegten Handlungen, die unerwartete Probleme/Gefahren auslösen können, die nicht mehr rückgängig zu machen oder zu kontrollieren sind.

2 Leitplanken (die) sind Schutzvorrichtungen (z. B. aus Stahl), die eine Straße seitlich begrenzen. Sie sollen verhindern, dass Fahrzeuge von der Straße abkommen und die Folgen von Unfällen vermindern. Im übertragenen Sinn wird der Begriff auch für Regeln, Grenzen oder Orientierungshilfen verwendet.

3 Torii (das) ist ein traditionelles japanisches Tor, das als Erkennungszeichen am Eingang eines Shintō-Schreins, eines heiligen Ortes, steht. Es markiert den Übergang zwischen der alltäglichen und der göttlichen Welt. Ein Torii besteht aus zwei senkrechten Pfosten und zwei waagerechten Querbalken, die oft zum Schutz gegen böse Geister rot gestrichen sind.
Torus (der) ist ein geometrischer Körper. Er ist eine wulstartig geformte Fläche mit einem Loch in der Mitte, ähnlich wie ein Ring oder Donut.

4 Frosting (das) ist eine cremige Glasur für Backwaren, für die Frischkäse oder Butter mit Puderzucker aufgeschlagen wird. Der Begriff leitet sich vom englischen Wort „frost" („Frost" bzw. „Raureif") ab, da der Überzug optisch an eine dünne Frostschicht erinnert. Mit Gel-, Pasten- oder fettlöslichen Farben kann es in jedem Farbton eingefärbt werden.

alternativ

Inselhopping – intratextuelle Bezüge visualisieren und ein Loop-Gedicht verfassen

Material/Vorbereitung

für Aufgabe 1:

- Schreibutensilien
- dicke Filzstifte
- ggf. Magnete, Pins oder Klebeband
- pro Person: 1 Kopie des Gedichts auf DIN-A3 vergrößert
- pro Person: Stifte in mehreren Farben
- pro Tandem: 1 DIN-A5-Papier
- ca. 8 leere DIN-A4-Papiere für die Überschriften

für Aufgabe 2:

- Schreibutensilien und farbige Stifte
- pro Person: 1 DIN-A3-Papier
- Technik zur Präsentation des ↗ Videointerviews, v. a. der Antworten auf die beiden Fragen „Was macht für dich ein gutes Gedicht aus?“ (Min. 2:24–3:06) und „Welche Tipps hättest du für ein ‚Denken outside the box‘?“ (Min. 4:35–5:29) (interaktives Whiteboard oder Computer und Beamer mit Lautsprechern und Internetzugang)

Hinweis:
Für Aufgabe 2 sollten die SuS mit der Methode des ↓ Clusters vertraut sein.

a
analytisch

d
diskursiv

pr
produktionsorientiert

Aufgabe 1 – Textbezüge visualisieren (EA, PA)

- Lies dir das Gedicht einmal still durch. Lies es anschließend einmal mit normaler Lautstärke, um den Rhythmus und vor allem den Klang besser wahrnehmen zu können.
- Wahrscheinlich hast du beim Lesen schon einige Wiederholungen und Wörter entdeckt, die miteinander zu tun haben (z. B. Donuts, delicious (Z. 5) und Frosting (Z. 14)). Folge diesen Spuren nun bewusst: Kreise dafür zuerst folgende Wörter aus der ersten Strophe jeweils in einer anderen Farbe ein: „eine*r“, „denke“, „erfrorene“, „Bäume“, „Sommer“, „summen“, „stahlgerade“.
- Verfolge nun jedes dieser Wörter durch das Gedicht hindurch. Beginne dafür mit einem eingekreisten Ausgangswort und kreise ein, was für dich mit diesem Ausgangswort zu tun hat. Das können Wiederholungen, Variationen oder auch indirekte Verbindungen sein (z. B. „stahlgerade“ (Z. 4) und „Leitplanken“ (Z. 13)). Verbinde die eingekreisten Wörter mit einer Linie miteinander, sodass sich farbige Verbindungslinien über das Gedicht legen.
- Wiederhole diesen Vorgang für alle Ausgangswörter.
  Wichtig: Verwende für jedes Verbindungsnetz die Farbe des jeweiligen Ausgangswortes, sodass die Verbindungslinien gut zu unterscheiden sind, vor allem, falls sie sich überschneiden.

- Bildet Tandems. Vergleicht die Verbindungslinien, die ihr im Gedichttext angelegt habt. Tauscht euch darüber mit Hilfe folgender Fragen aus:
  - Welche Ähnlichkeiten gibt es in euren Verbindungslinien?
  - Worin unterscheiden sie sich?
  - Welche Verstehensinseln können diese Verbindungslinien für euch bilden?
- Formuliert gemeinsam Aussagen dazu, wie ihr ein Wort/Thema/Phänomen aufgrund der gefundenen Verbindungen versteht (z. B. zur Verbindung von „kommende Sommer", „erfrorene Sommer", „wiedergeborene Vergangenheiten", „zu wenig forward" könnte die Aussage lauten: „Die Jahreszeit taucht einerseits als etwas Wiederkehrendes auf, wird dabei aber auch als widersprüchlich charakterisiert.").
- Wählt von euren Aussagen eine aus und notiert sie gut lesbar auf einem DIN-A5-Papier.

Präsentation/Besprechung (PL)

Die Aussagezettel der Tandems werden so auf Tischen ausgelegt, dass alle SuS bequem um sie herum stehen und sie gut lesen können. Im Anschluss an die stille Lektüre sollen die SuS diese Aussagen im gemeinsamen Gespräch nach Schwerpunkten sortieren und für den jeweiligen Aussagefokus eine passende Überschrift/Kategorie bilden (z. B. Zeitverhältnisse, Fremdwörter, Konsum/Überfluss). Jede Überschrift wird gut lesbar auf einem DIN-A4-Papier im Querformat notiert und zu den entsprechenden Aussagen gelegt. Im Prozess dieser Schwerpunktsetzung/Kategorienbildung kann die Zuordnung einzelner Beiträge auch in Frage gestellt und mit Zustimmung der Gruppe angepasst werden.
Falls ausreichend Platz zur Verfügung steht, kann das Ergebnis auch an einer Wand im Raum so fixiert werden, dass für ein Abschlussgespräch darauf zurückgegriffen werden kann. Alternativ lässt sich das Ergebnis anhand eines Fotos für einen späteren Zeitpunkt sichern.

Aufgabe 2 – ein Loop-Gedicht verfassen (EA)

- Schreibe nun selbst ein Loop-Gedicht, in dem du Verfahren von Wiederholung, Variation und Anreicherung anwendest, die du in Aufgabe 1 kennengelernt hast. Gehe dafür in den folgenden Schritten vor:
  - Schritt 1: Lies diese Information zu Loops:
    „In der Musik bezeichnet man eine kurze Passage, die immer wiederholt wird, als Loop (englisch für: Schleife). Dadurch können z. B. Rhythmen oder Echo-Effekte, aber auch Spannung entstehen."
  - Schritt 2: Um Material für dein Loop-Gedicht zu sammeln, lege einen Cluster an. Für das zentrale Ausgangswort hast du zwei Möglichkeiten:
    Option 1: Du kannst zum Thema Loops brainstormen. Lass dich dafür z. B. inspirieren durch:
    - Alltagsschleifen (jeden Morgen dasselbe …)
    - Routinen in Abläufen
    - Social Media und endloses Scrollen
    - typische Gedanken, die sich fast automatisch wiederholen.

    Oder
    Option 2: Du fertigst deinen Cluster zu einem Thema deiner Wahl an.
    Entscheide dich nun für deinen Kernbegriff / deine Kernformulierung und erstelle dazu einen Cluster. Achte auf die einzelnen Schritte und die entsprechenden Verbindungslinien, sodass mehrere Wortnester entstehen.

- Schritt 3: Überprüfe nochmal die Verbindungslinien
  a) innerhalb der einzelnen Wortnester
  und
  b) zwischen den verschiedenen Wortnestern.
  Falls noch Verbindungslinien fehlen, ergänze sie.
- Schritt 4: Um aus deinen Einfällen nun passendes Material für dein Gedicht zu finden, bearbeite dein Cluster folgendermaßen:
  - Markiere mit einem farbigen Stift zunächst in jedem Wortnest immer dasjenige Wort, das dich am meisten überrascht hat.
  - Wähle dann einen Stift mit einer anderen Farbe und kreise nun in jedem Wortnest das Wort ein, das ganz eng mit dem Ausgangswort verbunden ist.
  - Ändere noch ein letztes Mal die Farbe deines Stiftes und markiere jetzt jeweils ein Wort pro Wortnest, das zwischen einem naheliegenden und einem überraschenden Einfall liegt.
- Schritt 5: Schreibe jetzt dein Gedicht. Es soll aus maximal 3 Strophen bestehen, in denen du mit Wiederholungen, Variationen und assoziativen Verbindungen arbeitest, sodass Loops entstehen.
  Tipp: Lass dich dafür von den farbig markierten Wörtern aus allen drei Bereichen anregen, also von den naheliegenden über die entfernter verbundenen bis hin zu den überraschenden Einfällen.
- Schritt 6: Überlege, wie du den Schluss deines Gedichts gestalten willst. Soll der Loop z. B. plötzlich so durchbrochen werden, dass die Erwartungen der Leser/-innen unterlaufen werden? Oder endet das Gedicht stattdessen z. B. mit ungewöhnlich vielen Wiederholungen?

Präsentation/Besprechung (GA, PL)

In Vierergruppen präsentieren sich die SuS ihre Loop-Gedichte und geben sich v. a. auf die Ideen zur Umsetzung der Loops wertschätzendes Feedback. Freiwillige tragen ihre Gedichte im Plenum vor.
Im Anschluss wird entweder das ganze Interview mit Samuel Kramer (insg. 5:30 Min. ohne Lesung des Gedichts) angeschaut oder es werden nur die Antworten auf die beiden Fragen „Was macht für dich ein gutes Gedicht aus?" (Min. 2:24–3:06) sowie „Welche Tipps hättest du für ein ‚Denken outside the box'?" (Min. 4:35–5:29) gezeigt und diskutiert, z. B. anhand folgender Fragen:

- Welche der Kriterien, die für Samuel Kramer ein gutes Gedicht ausmachen, kannst du teilen? Fällt dir ein Gedicht oder ein Songtext ein, das/der diese Kriterien für dich erfüllt?
- Welchen Aussagen stimmst du nicht zu? Warum nicht?
- Wie verstehst du die Aufforderung aus dem Gedicht „denk mal outside / the box" und die Ausführungen, in denen Samuel Kramer erklärt, warum das eigentlich unmöglich ist, wir es aber trotzdem versuchen sollten? Kannst du erklären, warum das wichtig wäre?
- Fällt dir ein Beispiel ein, bei dem es geholfen hat, gewohnte Denkmuster zu verlassen, um ungewöhnliche Lösungen zu finden?

alternativ

„Leitplanken biegen zu Torii" – das Gedicht befragen

Material/Vorbereitung

- Schreibutensilien
- Textmarker oder farbige Stifte
- pro Person: 1 Kopie des Gedichts auf DIN-A3 vergrößert
- Technik zur Präsentation des ↗Interviews mit Samuel Kramer sowie seiner Lesung des Gedichts (6:50 Min.) (interaktives Whiteboard oder Computer und Beamer mit Lautsprechern und Internetzugang)
- Studyflix-Erklärvideo ↗„Kreativitätstechniken" mit 16 Methoden zur Ideenfindung (5:28 Min.)

Hinweis:
Für den Rücken-an-Rücken-Vortrag des Gedichts sollte ausreichend Platz im Raum zur Verfügung stehen oder die Option bestehen, den Flur oder Pausenhof zu nutzen.

re
rezeptionsästhetisch

d
diskursiv

Aufgabe (EA, PA)

- Lies dir das Gedicht einmal still durch. Lies es anschließend einmal mit normaler Lautstärke, um den Rhythmus und vor allem den Klang besser wahrnehmen zu können.
- Bildet Tandems. Stellt euch Rücken an Rücken und lest euch das Gedicht nacheinander abwechselnd laut vor. Schließt beim Zuhören die Augen, um euch noch besser auf den Vortrag konzentrieren zu können.
- Tauscht euch kurz darüber aus, was euch besonders aufgefallen ist oder euer Interesse geweckt hat (z. B. Welche Stelle wirkt am stärksten auf euch und warum? Welche Idee findet ihr am interessantesten? etc.).
- Arbeite nun einzeln weiter und befrage das Gedicht: Lies dazu das Gedicht noch einmal. Notiere dann jede Frage, die du dazu hast, jeweils links oder rechts am Rand – möglichst nah an der auslösenden Stelle. Kreise mit einem farbigen Stift beides ein, die Frage sowie die auslösende Formulierung, und verbinde sie mit einem Strich.
- Trefft euch wieder in eurem Tandem. Legt die Kopien der befragten Gedichte nebeneinander und lest die Fragen eures Partners / eurer Partnerin durch.
- Wählt anschließend zwei bis vier von diesen Fragen aus und besprecht sie miteinander. Notiert eure Überlegungen dazu in Stichpunkten: Das müssen nicht unbedingt nur Antworten sein, sondern können auch neue Fragen sein, die in eurem Gespräch entstanden sind.

Präsentation/Besprechung (GA, PL)

Die Tandems kommen zu Vierergruppen zusammen und tauschen sich anhand ihrer Notizen über ihre Überlegungen aus. Sie verständigen sich über mögliche Antworten und formulieren unklare Fragen noch genauer. Auf der Basis ihres Austausches wählt jede Gruppe zwei Fragen für die Diskussion im Plenum. Diese werden an der Tafel / dem Whiteboard gesammelt.
Gemeinsam werden aus dieser Sammlung nun Fragen ausgewählt und im Plenum diskutiert. Den Abschluss kann Samuel Kramers Antwort auf die Frage „Welche Tipps hättest du für ein ‚Denken outside the box'?" (Min. 4:35–5:29) und/oder die Lesung des Gedichts (ab Min. 5:30) bilden.

Optional: Alternativ kann zum Vers „Denk mal outside / the box“ (Z. 10–11) z. B. anhand der folgenden Impulse eine vertiefende Auseinandersetzung erfolgen:

- Wie könnte man lernen, gewohnte Denkmuster zu verlassen und auf andere Art und Weise Lösungen zu entwickeln?
- Welche Kreativitätstechniken kennt ihr schon (z. B. Brainstorming, Mindmap, Cluster, Rollenspiel)?

Gemeinsam wird anschließend das Video „Kreativitätstechniken“ angeschaut (5:28 Min.). Die SuS entscheiden, welche der vorgestellten Techniken, die sie bisher noch nicht kannten, sie gerne ausprobieren wollen.

FORTGANG

Was wäre, wenn wir …? – Utopie-Pingpong spielen und ein Listengedicht schreiben

Material/Vorbereitung

- Schreibutensilien
- pro Person: Papier für ein Brainstorming

Hinweis:
Die SuS sollten mit dem Format des ↓ Listengedichts vertraut sein. Ggf. sollte vorab der „Utopie"-Begriff geklärt werden.

h
handlungsorientiert

pr
produktionsorientiert

p
performativ

Aufgabe 1 – Utopie-Pingpong spielen (EA, GA)

- Überlege dir – frei nach dem Motto „alles ist möglich" – Fragen, die mit der Formulierung „Was wäre, wenn wir …?" beginnen (z. B. „Was wäre, wenn wir durch die Zeit reisen könnten?" oder „Was wäre, wenn wir alle E-Scooter fahren würden?" oder „Was wäre, wenn wir alle zum Mond fliegen könnten?") Notiere die drei Fragen, die dir am besten gefallen.
- Bildet Vierergruppen und spielt mit euren Fragen ein Utopie-Pingpong nach folgenden Regeln:
  - Stellt euch in zwei Paaren so auf, dass ihr euch mit einer Schrittlänge Abstand gegenübersteht (Person 1 und 2 nebeneinander und gegenüber von Person 3 und 4).
  - Person 1 beginnt und stellt eine „Was wäre, wenn wir …?"-Frage.
  - Darauf muss eine der beiden gegenüberstehenden Personen 3 oder 4 (möglichst schnell) mit einer „Dann …"-Antwort reagieren.
  - Nun ist Person 2 dran: Sie soll diese Antwort wiederum mit einer eigenen „Dann …"-Konsequenz fortspinnen.
  - Daraufhin muss die letzte Person, die noch keinen Satz gesagt hat (Person 3 oder 4), einen abschließenden „Dann …"-Satz finden.
    Tipp: Wichtig ist, dass ihr versucht, möglichst schnell aufeinander zu reagieren.
- Spielt dieses Pingpong zu möglichst vielen Fragen aus eurer Einzelarbeit hin und her. Jede/-r Spieler/-in sollte mindestens eine von seinen/ihren Fragen gestellt haben.

Aufgabe 2 – ein Listengedicht schreiben (EA)

- Schreibe nun ein utopisches Listengedicht zum Impuls „Was wäre, wenn wir …?". Du kannst die Ideen aus eurem Spiel verwenden oder dir neue Fragen und Folgen ausdenken. Notiere dir dazu Stichpunkte.
- Überlege dann, wie du dein Material formal anordnen möchtest. Du kannst z. B. mehrere Fragen untereinander auflisten und für den Schlussvers eine überraschende „Dann …"-Auswirkung erfinden. Oder du arbeitest ähnlich wie im Pingpong immer mit einer Frage, die sich danach in mehreren „Dann …"-Antworten fortsetzt. Vielleicht hast du auch Lust, dein Gedicht immer mehr ins Unwirkliche zu steigern? Deiner Kreativität sind keine Grenzen gesetzt!
- Überprüfe abschließend den Rhythmus und den Klang deines Gedichts, indem du es dir in normaler Lautstärke vorliest. Ändere, was dir noch nicht gefällt.
- Überlege dir schließlich eine passende Performance für dein Listengedicht. Du kannst z. B. durch Pausen und Betonungen den Rhythmus und Klang hervorheben oder eine Passage durch die Veränderung des Tempos sprachlich besonders eindringlich gestalten.

- Probiere verschiedene Möglichkeiten zur Präsentation aus und entscheide dich dann für eine.

Präsentation/Besprechung (GA, PL)

In Vierergruppen präsentieren sich die SuS ihre Listengedichte und geben sich gegenseitig wertschätzendes Feedback, z. B. auf eine ungewöhnliche inhaltliche, sprachliche, formale oder performative Idee. Sie wählen ein Gedicht zur Präsentation im Plenum aus. Im Anschluss an die Gedichtpräsentationen kann darüber reflektiert werden, inwiefern fantastische Gedanken(-spiele) es leichter machen, über schwierige Situationen nachzudenken und neue gedankliche Freiräume oder Denkbewegungen ermöglichen.

alternativ

Vom Fluss der Ignoranz zum Meer der Zuversicht – eine poetische Landkarte gestalten und einen Text verfassen

Material/Vorbereitung

- Schreibutensilien
- farbige Stifte
- pro Person: 1 DIN-A3-Papier
- pro Person: 2 DIN-A5-Papiere (für jede der beiden Aufgaben eines)

h

handlungsorientiert

pr

produktionsorientiert

Aufgabe 1 – eine poetische Landkarte gestalten (PL, EA)

- Sammelt im Plenum ca. 20 Beispiele für die Verbindung einer Landschaftsform mit einem Gefühl, wie z. B. „ein Gletscher aus Tränen" oder „ein See voller Zufriedenheit". Alle Beiträge werden am Whiteboard / an der Tafel gesammelt.
- Wähle aus dieser poetischen Sammlung sieben bis zehn Formulierungen aus, die dich besonders ansprechen. Achte jedoch darauf, dass du ungefähr gleich viele positive wie negative Bezeichnungen auswählst.
- Zeichne nun eine fiktive Landkarte (wie geografische Karten im Atlas oder auf einer Karten-App) passend zu deinen ausgewählten Formulierungen. Beschrifte deine Karte entsprechend: Du kannst z. B. „See voller Zufriedenheit" dorthin schreiben, wo du den See eingezeichnet hast. Oder du kannst in der Zeichnung die Orte nummerieren und daneben eine Liste mit den Bezeichnungen (Legende) anlegen.
  Tipp: Du kannst dir auch noch neue Wort-Kombinationen ausdenken und in deiner Karte ergänzen.

  Optional: Alternativ zu einer Landkarte kannst du auch einen entsprechenden Stadtplan anlegen. Bevor du mit der Zeichnung des Stadtplans beginnst, sammle zuerst sieben bis zehn Kombinationen von Phänomenen einer Stadt und Gefühlen, wie z. B. „die Straße zum Glück" oder „der Brunnen voll Unsicherheit" usw.

Präsentation/Besprechung (PL, EA)

Die Landkarten (oder Stadtpläne) der SuS werden für einen Galerierundgang auf Tischen ausgelegt. Nach einer ersten Sichtungsphase notiert sich jede/-r Schüler/-in jeweils die drei positiven und drei negativen Bezeichnungen, die ihm/ihr am besten gefallen.

Aufgabe 2 – einen Text verfassen (EA)

- Arbeite mit den sechs von dir ausgewählten Formulierungen aus der Sichtungsphase der poetischen Landkarten/Stadtpläne weiter.
  Schreibe zu einer oder mehreren dieser Formulierungen einen Text. Wähle dafür eine der folgenden Optionen:
  - Eine Sage, wie ein bestimmter Ort zu seinem Namen oder seiner Bedeutung kam. Du kannst hierfür auf ein historisches Ereignis zurückgreifen oder eins erfinden.
  - Eine Abenteuer- oder Fantasiegeschichte, in der eine Figur einen oder mehrere Orte bereist, Aufgaben löst, Gefahren besteht und Geheimnisse entdeckt.
  - Ein Reisebericht, in dem du z. B. anhand von ausgewählten Orten, Landschaften/Gebäuden und besonderen Erlebnissen die Eindrücke deiner Reise vermittelst.

Tipp: Mache dir vorab Notizen zu folgenden Fragen: Welche Menschen leben jeweils an dem Ort und was tun sie? Was für Tiere existieren an diesem Ort und unter welchen Bedingungen? Welche Pflanzen wachsen an diesem Ort?
Falls du zu einem Stadtplan einen Text verfasst, überlege: Welche ungewöhnlichen Sehenswürdigkeiten gibt es? Welche kulturellen Besonderheiten oder Aktivitäten kann man erleben?

Präsentation/Besprechung (GA, PL)

In Gruppen zu den jeweiligen Textsorten tauschen die SuS ihre Texte aus, lesen sie still und geben sich wertschätzendes Feedback, z. B. auf eine Idee oder Beschreibung, die ihnen besonders gut gefällt. Sie wählen einen Text für die abschließende Präsentation im Plenum aus.

alternativ

„Baustelle Transformation" – einen umgewidmeten Ort kennenlernen und ein nachhaltiges Nutzungskonzept entwickeln

Material/Vorbereitung

- Schreibutensilien
- pro Tandem/Gruppe: Internetzugang (Smartphone/Tablet/PC) für die Recherche
- Technik zur Präsentation der beiden „High-Line"-Videos: ↗ „Der etwas andere Dachgarten" (2:36 Min.) und ↗ „Wie eine stillgelegte Eisenbahnstrecke zu einem der beliebtesten Parks New Yorks wurde / How an Abandoned Railroad Became NYC's Most Popular Park" (9:34 Min.) sowie ggf. das Studyflix-Erklärvideo ↗ „Dreieck der Nachhaltigkeit" (5:14 Min.) (interaktives Whiteboard oder Computer und Beamer mit Lautsprechern und Internetzugang)

Hinweise:

Als Impuls werden die Videos zur New Yorker „High Line" gezeigt: Das erste Video, um einen unmittelbaren Eindruck zu erhalten. Das zweite Video für Einblicke in die historische Entstehung und Entwicklung sowie die architektonischen Auswirkungen der „High Line". (Hierzu ein Hinweis für die Lehrpersonen: Je nach Voreinstellung zeigt YouTube die englische Originalfassung, was sich unter Einstellungen/Audiotrack ändern lässt.) Zusätzliche Hintergrundinformationen finden sich z. B. in den Artikeln ↗ „High Line (New York)" sowie ↗ „Die High Line in New York – einst Hochbahntrasse, nun Park und Vorbild".
Für die Erweiterung der Aufgabe um den Aspekt der Nachhaltigkeit sollten die SuS mit der Bedeutung sowie den drei Dimensionen der Nachhaltigkeit (Umwelt, Wirtschaft und Gesellschaft) vertraut sein. Zur Auffrischung eignet sich z. B. das Studyflix-Erklärvideo ↗ „Dreieck der Nachhaltigkeit".

m
medial

r
rechercheorientiert

h
handlungsorientiert

Aufgabe (PL, PA/GA)

- Informiert euch anhand der Videos über die „High Line" in New York.
- Tauscht euch über eure Eindrücke aus: Was hat euch an der „High Line" am meisten überrascht oder beeindruckt? Welche Auswirkungen hat die Umgestaltung dieser ehemals ungenutzten Bahnlinie auf die Menschen, die Umwelt und die Wirtschaft?
- Kennt ihr andere Beispiele für eine neue Nutzung eines aufgelassenen Geländes, eines leerstehenden Gebäudes oder ungenutzten Ortes?
  Denkt ihr, dass der Ort / das Gebäude jetzt nachhaltiger oder weniger nachhaltig ist als zuvor? Warum?
- Findet euch in Tandems oder Gruppen zusammen. Tauscht euch aus, welche ungenutzten Gebäude oder verlassenen Orte ihr kennt, und haltet sie in Stichpunkten fest (z. B. ein alter Parkplatz, ein leeres Bürogebäude, ein stillgelegter Brunnen, eine ungenutzte Kirche, eine Brache etc.).
- Überlegt gemeinsam: Wie könnten diese Gebäude oder Orte wieder sinnvoll genutzt werden? Wie könnte eine möglichst nachhaltige Verwendung/Nutzung aussehen, die den drei Dimensionen Umwelt, Wirtschaft und Gesellschaft gerecht wird?
- Wählt nun einen Ort / ein Gebäude von eurer Liste aus und entwickelt dazu möglichst konkrete Ideen, wie man diesen/dieses sinnvoll für eine Gruppe von Menschen nutzbar machen könnte. Überlegt dafür z. B.:

  - Warum wird dieser Ort / dieses Gebäude nicht mehr genutzt?
  - Welche verschiedenen Interessen und Bedürfnisse bestehen, die ihr berücksichtigen möchtet?
  - Woran scheitert momentan eine Umnutzung?
  - Welcher Nachhaltigkeitsaspekt ist euch bei eurer Idee besonders wichtig? Warum?
  - Was wird für eine nachhaltige Veränderung alles benötigt?
- Recherchiert fehlende Informationen im Internet und haltet die wichtigsten Antworten in Stichpunkten fest.
- Erarbeitet gemeinsam eine überzeugende Kurz-Präsentation eurer Ideen und Vorschläge, um sie im Plenum vorzustellen. Formuliert noch einen griffigen Slogan, um euer Projekt zu bewerben. Euer Vortrag soll nicht länger als drei bis fünf Minuten dauern.

Präsentation/Besprechung (PL)

Im Plenum präsentiert jedes Tandem/jede Gruppe sein/ihr Projekt. Die Lehrperson notiert jede Projektidee oder jeden Slogan so, dass diese gut sichtbar für alle SuS zur Verfügung stehen. Im Anschluss an alle Präsentationen nominieren die SuS für jedes der folgenden drei Kriterien jeweils das Projekt, das ihnen am besten gefallen hat:
Welches Projekt überzeugt euch am meisten durch

- die nachhaltigste Umnutzung?
- die kreativste Idee?
- den größten Nutzen für die Stadt oder Kommune?

WEITERFÜHRENDE MATERIALIEN

zum Buch:

↗ Homepage von „Samuel Kramer"

↗ „Dichterloh: Monika Rinck, Samuel Kramer"
Video: Samuel Kramer und Monika Rinck in Lesung und Gespräch, moderiert von Annalena Stabauer (Samuel Kramer ab Min. 52:40, insg. 1:32:18 Std.)
(Alte Schmiede Wien, 22.05.25)

↗ „Regnet es schon ‚wölfe im metaphernpelz'?"
Rezension von Kevin Junk
(Zæsur. Poesiekritik, 17.06.2026)

↗ „Timo Brandt zu Samuel Kramer, *endlich regen*"
Rezension von Timo Brandt
(Grasgarten, Blog Engeler Verlage, 03.07.2025)

↗ „Herbert Grönemeyer: *Im freien Flug* und Samuel Kramer: *endlich regen*"
Buchbesprechung von Alexandru Bulucz und Christian Metz im Gespräch mit Jan Drees (zu *endlich regen* bis Min. 11:35, insg. 19:44 Min.), inklusive Lesung des unbetitelten Gedichts „[Ich hab die Leerstellen …]" aus *endlich regen*
(Deutschlandfunk, Büchermarkt, 24.06.2025)

GLOSSAR

THEMENÜBERSICHT ZU *PRAKTISCH: LYRIK* 2020 – 2026 (SEK 1)

THEMENÜBERSICHT ZU *PRAKTISCH: LYRIK* 2020 – 2025 (SEK 2)

BIBLIOGRAFIE

GLOSSAR

SuS – Schülerinnen und Schüler
SoS – Schülerin oder Schüler

Sozialformen der Erarbeitung

EA – Einzelarbeit

GA – Gruppenarbeit

PA – Partner/-innenarbeit

PL – Plenum

Tandem – 2 Personen arbeiten zusammen

Methoden der Erarbeitung

- a – analytisch
- au – auditiv
- d – diskursiv
- h – handlungsorientiert
- i – illustrativ
- m – medial
- p – performativ
- pr – produktionsorientiert
- r – rechercheorientiert
- re – rezeptionsästhetisch

A – Z: Methoden und Textformate zur Produktion von Gedichten

Akrostichon/Mesostichon
Ein Akrostichon (oder Leistengedicht) ist ein antikes Schreibspiel, bei dem die Buchstaben eines Wortes einzeln senkrecht untereinander geschrieben werden. Jeder dieser Buchstaben bildet dann den Anfang eines neuen Wortes oder (Teil-)Satzes, der mit dem Ausgangsbegriff assoziativ eng verbunden ist.
Die SuS erhalten einen Begriff, der für sie bedeutsam ist und das Thema vorgibt. Dieses Wort wird vertikal in einzelnen Großbuchstaben notiert (am Computer z. B. in der ersten Spalte einer zweispaltigen Tabelle). Zu jedem Anfangsbuchstaben wird dann ein neues Wort oder ein (Teil-)Satz zum Thema ergänzt.
Für das Mesostichon (gr.: mesos = in der Mitte) bildet die senkrechte Buchstabenreihe des Wortes die Mitte des neu zu schreibenden Textes. Entsprechend wird der Ausgangsbuchstabe in das jeweilige waagerechte Wort integriert. Beispiel Walfisch:

GeWaltiger
WalfischzAhn
beLeidigt usw.

Beste/-r Zuhörer/-in
Die vortragende Person wählt aus dem Plenum eine Person aus, die sie zu ihrer „besten Zuhörerin" bzw. ihrem „besten Zuhörer" bestimmt. Diese/-r Zuhörer/-in hat nun die Aufgabe, dem Vortrag besonders aufmerksam zu lauschen, um im Anschluss zwei bis drei wertschätzende und möglichst konkrete Rückmeldungen zu geben (oder konstruktive Fragen zu stellen). Die persönliche Kür zu dem besten Zuhörer/der besten Zuhörerin bewirkt meist, dass die Verantwortung ernst genommen wird und detaillierter und konstruktiver als im Gruppen-Feedback auf einen Vortrag eingegangen wird.

Blackout- bzw. Whiteout-Poetry/Erasure
Dieses handlungs- und produktionsorientierte Verfahren verbindet die Kreation und Analyse von Texten. Eine Textvorlage (z. B. ein Gedicht, Zeitungsartikel, Prosa- oder Sachtext) wird so geschwärzt oder (z. B. mit Korrekturstiften) geweißt, dass nur einzelne Worte oder Wortverbindungen sichtbar bleiben. Diese lassen sich als neues Gedicht oder neuer Text lesen.
Um eine Wort-Auswahl treffen zu können, ist eine intensive Auseinandersetzung mit dem Ursprungstext notwendig. Gleichzeitig entstehen mit den ausgewählten Wortverbindungen neue Sinnzusammenhänge.
Ausführliche Informationen und konkrete Tipps auch zur digitalen Erarbeitung von Blackout Poems finden sich auf der Webseite ↗[D-3] Deutsch – Didaktik – Digital der Universität Halle.

Blitzlicht
Das Format stammt aus der freien Theaterszene: Die Teilnehmenden erhalten die Möglichkeit, zu Beginn einer Zusammenarbeit oder Präsentation alle einmal zu Wort zu kommen, ohne dass dabei schon kritisiert oder bewertet wird. Auf diese Weise wird zur Partizipation ermutigt und die Aufmerksamkeit auf das respektvolle Zuhören gelenkt.

Cluster (=Wortnetz)
Das Clustering ist ein Brainstorming-Verfahren des Kreativen Schreibens, in dem in mehreren Schritten Assoziationsketten notiert werden, die von einem zentralen Wort oder einer Formulierung ausgehen. Hier die Schritte für eine Variante, die in der Schule sowohl als EA, PA oder GA angewendet werden kann:

1. Der Cluster beginnt mit einem Kernbegriff oder einer Kernformulierung, die in der Mitte eines quergelegten DIN-A4- oder DIN-A3-Blatts notiert und eingekreist wird
2. Rund um diesen Kern herum werden nun die Assoziationen notiert, wobei jede wiederum eingekreist und durch einen Strich mit dem Kern verbunden wird.
3. In einem nächsten Schritt werden um einige dieser Assoziationen herum die neuen Assoziationen notiert – jede wird wiederum eingekreist und durch einen Strich mit dem auslösenden Begriff verbunden.
4. Lassen sich zwischen den eingekreisten Assoziationen Bezüge herstellen, so werden diese ebenfalls durch einen Strich zwischen den Kreisen visualisiert. Dadurch ergeben sich Vernetzungen und Wortnetze = Cluster.

Dieses Verfahren kann mehrfach fortgesetzt werden. Wichtig ist, dass nicht mit allen Assoziationen der ersten Runde weitergearbeitet werden muss, sondern nur mit ausgewählten. Dadurch bleiben die Schreibenden ohne Blockade im Fluss. Um sich abschließend einen Überblick verschaffen und in Distanz zum gewonnenen Material gehen zu können, sollen die SuS die Assoziation auswählen, die sie am meisten überrascht hat. Mit einer ↓Impulsrunde dieser Begriffe lässt sich die Phase gemeinsam beenden.

Drudel
Bei einem ↗Drudel (oder auch Kritzelrätsel) handelt es sich um ein Bilderrätsel, bei dem aus der Zeichnung eines Ausschnitts oder aus einer ungewöhnlichen, extremen Perspektive (z. B. Aufsicht oder close up) auf das Dargestellte geschlossen werden muss. Z. B. ist von einer am Fenster vorbeigehenden Giraffe nur der gefleckte Hals hinter dem Fensterkreuz sichtbar.

Expert/-innenkongress
Diese Methode verbindet die arbeitsteilige Phase der Erarbeitung in Gruppen mit einer anschließenden Präsentationsphase, die ebenfalls in Gruppen stattfindet. Zentral ist dabei jedoch, dass die Schüler/-innen ihre in der ersten Expert/-innen-Gruppe erworbenen Kenntnisse in der nächsten Runde in komplett neu gemischten Gruppen präsentieren, in denen sich jeweils Schüler/-innen aus *jeder* der verschiedenen ursprünglichen Erarbeitungsgruppen befinden.

Fake Translation
Die Fake Translation ist eine Art „Scheinübersetzung" aus einer Sprache, die die Schreibenden nicht beherrschen. Sie zielt auf assoziative Übertragungen, die sich nicht an der Wortsemantik, sondern an Schrift- und Klangbild der Wörter orientieren. Es geht dabei also nicht um eine „richtige" Übersetzung, sondern um das Experiment, über den Impuls von Wortlauten oder Letternfolgen neue und überraschende Ideen (gerne auch Nonsens) anzuregen.

False Friends
Paare von Wörtern oder Ausdrücken aus zwei Sprachen, die orthografisch oder phonetisch ähnlich sind, jedoch unterschiedliche Bedeutungen haben, z. B. bald – „bald" (englisch: kahl).

5-Minuten-Texte
Diese Methode des „Freewriting" oder „Flow-Schreibens" knüpft an die von den Surrealisten praktizierte ecriture automatique (automatisches Schreiben) an und dient v. a. dem Brainstorming sowie der Auflösung von Hemmnissen bei freien Schreibprozessen. In einem vorgegebenen Zeitrahmen (ca. 5, 7, 10 Min.) schreiben die SuS zu einem Zitat, Bildimpuls oder Thema spontan alles auf, was ihnen durch den Kopf geht. Dabei spielen weder die sprachliche Richtigkeit noch der Stil oder die Interpunktion eine Rolle. Jede/-r schreibt für sich und muss den Text anschließend niemandem zeigen. Ziel ist es, die Kontrolle zu verlieren und nur den eigenen Gedanken zu folgen. Wichtig ist, dass ununterbrochen geschrieben und der Stift nicht abgelegt wird. Sollte der Schreibfluss ins Stocken geraten, wird das letzte Wort so lange wiederholt, bis sich die Blockade auflöst. Wenn die vorgegebene Zeit um ist, kann der letzte Gedanke oder Satz noch beendet werden. Anschließend wird das Geschriebene durchgelesen und Themenwechsel und/oder unerwartete, überraschende Gedanken oder Wahrnehmungen (z. B. Selbstwahrnehmungen oder Geräusche) können markiert werden.

Haiku
Das Haiku ist eine der kürzesten Gedichtformen der Welt, die sich in der japanischen Kultur aus gemeinschaftlich verfassten Hokku entwickelte und seit Beginn des 20. Jahrhunderts als Haiku bekannt ist. Japanische Haikus bestehen meist aus drei Wortgruppen von 5, 7, 5 Lauteinheiten. Im Deutschen werden Haikus in der Regel dreizeilig mit je 5, 7, 5 Silben geschrieben. Ein zentraler Bestandteil dieser Gedichtform ist die Konkretheit der Motive und der Bezug auf die Gegenwart. Vor allem traditionelle Haikus thematisieren oft jahreszeitliche Stimmungen. Gefühle werden nur selten benannt, sondern sollen sich erst aus dem Zusammenhang erschließen. Berühmte japanische Haiku-Dichter/-innen waren z. B. Matsuo Bashō (1644–1694), Fukuda Chiyo-ni (1703–1775) und Kobayashi Issa (1763–1828).

Hörspiel
Um einen Text in ein Hörspiel umsetzen und aufnehmen zu können, wird außer Objekten, die zur atmosphärischen Geräuschproduktion eingesetzt werden können, Technik zur Aufnahme benötigt. Geeignet dafür sind verschiedene Apps, die zum kostenlosen Download angeboten werden, wie z. B. WavePad oder Audacity, die sowohl auf Microsoft- als auch auf Apple-Geräten laufen. Auf iPads ist GarageBand bereits vorinstalliert. Außerdem lässt sich auch mit der Diktierfunktion/dem Audiorecorder auf Smartphones arbeiten, die sehr einfach zu bedienen sind.
Unabhängig davon, ob Computer oder Smartphones zum Einsatz kommen, sollte vor Aufnahmebeginn ein ↓Storyboard erstellt werden. Dadurch lässt sich die gesamte Produktion gut in einzelne Aufnahmesituationen gliedern und die jeweils benötigte Geräuschkulisse gezielt vorbereiten. Für die Erstellung von Hörspielen eignet sich besonders die Gruppenarbeit, wobei es sich empfiehlt, genau festzulegen, wer für welchen Bereich der Produktion verantwortlich ist (Vorbereitung, Aufnahme der Stimmen und Geräusche, Schnitt, Nachproduktion und ggf. Ergänzung durch Musik, Vorführung).

Impulsrunde
Alle Teilnehmer/-innen äußern sich nacheinander zu einem Impuls, ohne dass es zwischendurch bereits Kommentare, Rückmeldungen oder Gespräche zu den einzelnen Beiträgen gibt. Bei mehrfacher Anwendung der Methode empfiehlt es sich, die Reihenfolge zu variieren. Zum Einstieg in den Lyrikunterricht bietet sich die Impulsrunde auch für Titelassoziationen oder zu Teilversen an, nachdem der Titel bzw. Teilvers an die Tafel geschrieben wurde, um einen ersten Erwartungs- bzw. Verstehenshorizont zu erstellen.

„Ja, genau und dann …"
Zwei SuS stehen nebeneinander und erzählen etwas, was sie vermeintlich gemeinsam erlebt haben. Im Wechsel ergänzen sie mit je einem Satz, was als nächstes passiert ist. Mit der Floskel „Ja, genau und dann …" bestätigt jede/-r zunächst das Gesagte, um dann ein weiteres Geschehen zu ergänzen. (Im Improvisationstheater wird zusätzlich jede Aussage von einer Handlung/Veränderung der Pose begleitet, die auch synchron ausgeführt werden kann.)

Konstruktive Rückmeldung/konstruktives Feedback
Bei dieser Feedback-Methode werden die Rückmeldungen nicht in Form von negativen Äußerungen, sondern nur in Form von konkreten Tipps gegeben, sodass der/die Empfänger/-in bereits Hinweise zu alternativen Möglichkeiten erhält.

Listengedicht
Listen haben als literarisch-poetisches Stilmittel eine lange Tradition (s. den ↗ DLF-Beitrag „Listen in der Literatur. Joachim Büthe im Gespräch mit Jan Drees"). Für das Schreiben von Gedichten bieten sie einen einfachen und effektiven Ausgangspunkt. Hilfreich können dabei folgende Schritte und Hinweise sein: Zunächst werden z. B. mittels eines ↓ Clusters zu einem Begriff oder Thema Assoziationen gesammelt. Aus diesem Fundus wird geeignetes Material ausgewählt und ggf. ergänzt. Zur effektiven Anordnung in Listenform bietet es sich an, nach einem formalen und/oder inhaltlichen Strukturprinzip vorzugehen, z. B. nur ein Wort pro Vers auszuwählen und/oder inhaltlich vom Positiven zum Negativen zu listen oder vom einfachsten Gedanken zum komplexesten oder in Paradoxien, Parallelismen etc. Achtung: Der letzte Vers sollte bewusst anders gestaltet werden, z. B. als Frage, Kommentar, Widerspruch, sodass eine Pointe oder überraschende Wendung entsteht!

Moodboard
Ein Moodboard ist eine visuelle Collage, die aus Bildern, Farben, Materialien, Schriftarten und Stichworten bestehen kann, die eine bestimmte Stimmung, ein Thema oder eine Gestaltungsrichtung veranschaulicht und häufig als kreative Orientierung und Ausgangspunkt für weitere Aufgaben dient. Es wird beispielsweise in Design, Mode, Film, Kunst oder beim kreativen Schreiben genutzt, um Ideen zu sammeln, Inspirationen festzuhalten oder ein ästhetisches Konzept zu verdeutlichen. Zur Erstellung definiert man zunächst ein Thema und sammelt dann passendes Material – etwa Bilder, Farbfelder oder Zitate. Dieses wird anschließend analog oder digital zu einer stimmigen Gesamtkomposition arrangiert.

Perzept
Das Perzept dient in der Kunstdidaktik als Methode zur Bilderschließung, die zwischen objektiver und subjektiver Annäherung vermittelt. Statt Analysen vorzunehmen, gehen die SuS ihren Wahrnehmungen und Vorstellungswelten (Assoziationen, Erinnerungen etc.) als Betrachter/-innen des Kunstwerks nach. Die SuS erstellen ein Perzept, indem sie zum

Kunstwerk folgende Impulsfragen in dieser Reihenfolge schriftlich oder in Form von Skizzen beantworten: Was siehst du? Was denkst du? Was fühlst du? Was erinnerst du?

Poetry-Clip
Ein Poetry-Clip ist ein kurzes Video, in dem ein gesprochenes Gedicht – häufig aus dem Bereich der Spoken-Word- oder Slam-Poetry – filmisch umgesetzt wird. Im Zentrum steht dabei das gesprochene Wort, das meist als Voice-Over zu hören ist. Der Poetry-Clip zeigt oft den Autor / die Autorin, seine/ihre Mimik und Stimme, um die Intonation und Bedeutung des Textes zu transportieren und eine wirkungsvolle Verbindung zum Publikum herzustellen. Bild- und Tonebene dienen vorrangig der Unterstützung und Verstärkung des Textes. Die Bildsprache ist oft dokumentarisch oder symbolisch und orientiert sich eng an der Aussagekraft des Gedichts. Der gewählte Vortragsort kann zur Interpretation beitragen. In der Lyrikvermittlung eignet sich der Poetry-Clip besonders, um das Schreiben und/oder vor allem das Vortragen / die Performance von Texten zu fördern.

Prosagedicht
Prosagedichte (nach frz. poèmes en prose) sind eine ursprünglich vorwiegend in der französischen Literatur entstandene Textgattung, die nicht in Verse gesetzt sind und in ihrem Zeilenfall der Prosa (Fließtext) ähneln. Sie zeichnen sich durch eine meist stark rhythmisierte, klang- und bildreiche Sprache aus und sind oft durch Wiederholung strukturiert

Scharade
Ein beliebtes Pantomime-Spiel, das meist mit zwei gegeneinander antretenden Gruppen gespielt wird. Es geht dabei darum, Komposita pantomimisch so darzustellen, dass die eigene Gruppe das Wort möglichst schnell errät. Zuerst werden in jeder Gruppe möglichst viele Komposita (z. B. Zitronenfalter, Schaukelpferd, Ohrensessel, Versuchskaninchen) gesammelt und auf Zettel geschrieben. Die gefalteten Zettel werden gemischt auf einen Haufen gelegt.
Dann zieht ein Mitglied der anderen Gruppe einen der Zettel. Nun muss sie/er dem eigenen Team das gezogene Wort pantomimisch darstellen, bis dieses erraten wurde. Dabei können die Wortteile auch einzeln erklärt werden – alles jedoch ohne zu sprechen! Die Zeit für die Pantomime ist dabei beschränkt (meistens auf eine Minute), sodass mehr Spannung entsteht. Nach abgelaufener Zeit ist dann die andere Gruppe mit Zettelziehen und pantomimischer Darstellung dran. Das Spiel kann als Wettbewerb (welche Gruppe errät am meisten Wörter) gestaltet werden.

Schattentheater
Beim Schattentheater oder Schattenspiel wird eine Geschichte erzählt, indem Schatten auf eine beleuchtete Fläche geworfen werden. Dabei kann die Erzeugung der Hör- und Seheindrücke getrennt stattfinden, indem ein/-e Sprecher/-in die Geschichte erzählt, während Schattenbilder spielend erzeugt werden. Diese können durch Schablonen oder Schauspieler/-innen sowie dreidimensionale Objekte entstehen. Entscheidend ist die Position der Lichtquelle: Ist die Lichtquelle hinter der Projektionsfläche punktförmig, bleiben die Schatten auch dann scharf umrissen, wenn die Spieler/-innen oder Objekte sich weiter entfernen. Sie erscheinen dann vergrößert, was die Darstellung von Überdimensionalem erleichtert. Für den Anfang reichen als Projektionsfläche ein gespanntes Bettlaken und eine Lichtquelle. Da nur der Schatten sichtbar ist, ist die Hemmschwelle der Spieler/-innen meist nicht hoch. Für das Klassenzimmer reicht eine Schreibtischlampe, für große Räume werden Lichtquellen

von 100W benötigt. Praktischer sind kleine Schattentheater, die man z. B. aus Verpackungskartons erstellen und mit einer Taschenlampe beleuchten kann. Als Leinwand eignet sich weißes Back- oder Butterbrotpapier. Für die Herstellung der Schablonen (Spielfiguren) und Hintergründe braucht man: Karton, Schere, Heißklebepistole/Klebestift/Klebeband (z. B. Maler-Krepp), Bleistifte sowie Schaschlikspieße als Führstäbe. Eine einfache Bauanleitung für Rahmen und Schablonen findet sich ↗ hier (1:58 Min.). Eine hilfreiche Anleitung mit wertvollen Tipps zum Schattentheater, das auch zur Erstellung von Kurzfilmen dienen kann, bietet dieses ↗ Tutorial (6:17 Min.).

Scrabble-Contest
Ein möglichst langes Wort wird ausgewählt und auf einem Zettel notiert. Nun wird innerhalb einer bestimmten Zeit (z. B. 10 Min.) versucht, aus den vorhandenen Buchstaben so viele neue Wörter wie möglich zu bilden und diese darunter aufzuschreiben. Dabei dürfen Lettern mehrfach verwendet werden. Wer am meisten neue (dudenkonforme) Wörter gebildet hat, hat gewonnen.

Storyboard
Ähnlich wie im Comic zeigt ein Storyboard, wie ein Text in Bilder umgesetzt werden soll. Als Planungshilfe dient es dazu, den gesamten Handlungsablauf in Einzelbilder (Panels) zu gliedern und bereitet damit den späteren Filmschnitt vor.
Außerdem hilft ein Storyboard dabei, wichtige Informationen, wie die Bilder genau gefilmt werden sollen, vorab zu klären. Dabei geht es zum einen um die Frage der Kameraperspektive – sieht man den Bildinhalt (also eine Figur / einen Gegenstand / eine Landschaft) von oben oder unten oder aus der Normalsicht? Zum anderen muss geklärt werden, wie nah / im Detail oder wie weit entfernt der Bildinhalt zu sehen sein soll, also die sogenannten Einstellungsgrößen.
Mithilfe des Storyboards wird auch die genaue Position von Personen und Objekten in einem Raum oder an einem Ort verdeutlicht. Die Bewegung der Personen und Objekte kann durch Richtungspfeile angedeutet werden.

Text Battle
Abgeleitet von der Vorgehensweise des Battle-Rap geht es auch bei einem Text Battle um einen sprachlichen Wettkampf. Zwei Personen versuchen sich mit kurzen Äußerungen gegenseitig zu übertreffen, indem sie diese mit jedem Sprecher/-innenwechsel steigern. Ziel ist es, etwas zu äußern, was vom Gegenüber nicht mehr übertroffen werden kann. In der Regel wird eine Textschlacht mit einem Wort oder einem verkürzten Satz begonnen, worauf mit einer mehr Mut erfordernden Phrase geantwortet wird. (Nicht zu verwechseln mit *BattleText* – dabei handelt es sich um eine App, über die man Text Battles auf dem Smartphone spielen kann.)

Text-Mapping
Hierbei handelt es sich um die Anwendung eines gängigen Verfahrens aus der Kunstdidaktik, des sogenannten Bild-Mappings, auf Texte: Alle Textstellen, die Gedanken, Bilder und Gefühle auslösen, werden eingekreist. Ein Pfeil verweist jeweils von der Textstelle an den Rand. Hier wird entweder direkt, besser aber auf einem Klebezettel, die jeweilige Reaktion notiert. (Klebezettel ermöglichen die flexible Änderung der Zuordnung im Verlauf der weiteren Auseinandersetzung mit dem Text.) In Partner/-innen- oder Gruppengesprächen bieten diese individuellen Kartografien vielfältige Anlässe zum vertiefenden Austausch.

THEMENÜBERSICHT ZU *PRAKTISCH: LYRIK* 2020 – 2026 (SEK 1)

Gedicht	von	Themen
↗ 2026		
PS:	Natascha Gangl	Zuhören, Gehorsam / Hinterfragen von Befehlen, performative Sprachspiele
The Spice Store / Der Gewürzladen	Eva H.D.	Umgang mit Gefühlen, Abgrenzung, Erwartungen von anderen, Ordnung vs. Chaos, Besitz
[Es denke eine*r an …]	Samuel Kramer	Identität, Klimakrise, Infragestellung von Normativität sowie Sprach- und Denkmustern
↗ 2025		
אחריות / Verantwortung	Agi Mishol	Wahrnehmung, Empathie, Verantwortung, Pflanzen
3. [Eine Pizza Diavolo …]	Moni Stănilă	Übertreibung, Fußball/Fankultur, Alltag & Spektakel
Eine Geschichte für die Heimkehr	Victoria Amelina	Flucht, Erinnerung, Heimkehr, Kraft der Fantasie
Nebliger Morgen (kleiner Seelenreigen)	Monika Rinck	Romantik, Umgang mit / Erinnern von (schwierigen) Gefühlen
↗ 2024		
pferd im schnee	Christian Elze	Frage nach Orientierung/Verlässlichkeit der Sinne
streichholz	Jan Wagner	Kleinste Dinge, Ausleuchten von Welt, Vergänglichkeit
Louder Than Bombs	Ana Pepelnik	Auseinandersetzung mit Traurigkeit (Depression) und Verlusterfahrung
[My favorite scent is my own funk …] / [Mein liebster Duft ist mein eigener Gestank …]	Diane Seuss	(Trotzige) Abgrenzung des Ichs gegen (Schönheits-)Normen, Selbstbehauptung

2023

wann wurde der bilderrahmen erfunden	Sirka Elspaß	Nächtliches Gedankenkarussell, Angst vs. Kontrolle
unberechenbar	Simone Lappert	Aufmüpfige Insekten, Blick auf das Nebensächliche
In einer Zeit des Friedens	Ilya Kaminsky	Abstumpfen gegenüber Nachrichten, Machtmissbrauch, Tod und Alltag
3. [Wir saßen am Strand und beobachteten …]	Michael Stavarič	Klimawechsel, Artensterben

2022

Z wylęgu / Aus dem gelege	Miron Białoszewski	„Traumtiere", Absurdität, Fantasie, Bedrohung
[Ich texte dir was über Reis]	Martina Hefter	Ernährung der Weltbevölkerung, Social Media
ich will jeden vogel noch einmal zum abschied küssen	Ronya Othmann	Flucht vor Krieg u. Gewalt, Migration, Identität, Sprache
[Wir brechen aus dem Haus wie Welpen aus]	Slata Roschal	Ausbruchsfantasien, Aufwachsen / Jugend

2021

Christensens Alphabet-Remix	Lars Bukdahl	Sprachspiel, Referenz Inger Christensen
My Dear Jungle / Mein lieber Dschungel	Sujata Bhatt	Raubbau am Regenwald, Identität
18.10.2019	Carla Cerda	Virtuelle Realität, Technikpolyphonie
deutschyzno moja 1	Dagmara Kraus	Migration, Flucht, Identität, Sprache/Polylingualität

↗ 2020

hummelsterben	Arne Rautenberg	Insektensterben
Life / Leben	Jo Shapcott	Transformation, besondere Fähigkeiten, Identität
Hand-me-Downs / Weitergereichtes	Koleka Putuma	Südafrika, Schule, Armut, Herkunft, Identität
Bleiweiß	Athena Farrokhzad	Migration, Rassismus, Identität, Sprache

THEMENÜBERSICHT ZU *PRAKTISCH: LYRIK* 2020 – 2025 (SEK 2)

Gedicht	von	Themen
↗ 2025		
Die Distanz zerkneten	Abdalrahman Alqalaq	Migration, Identität, Erinnerung, sinnliche Erfahrung, Kulinarik
[Vielleicht sollte ich gerade jetzt beginnen.]	Serhij Zhadan	Krieg, Überwinden von Sprachlosigkeit, Zeugnis ablegen
↗ 2024		
I Do Not Love Anything That Can't Fit in My Hands / Ich liebe nichts, was nicht in meine Hände passt	Logan February	Zwischenmenschliche Verbindung, Einsamkeit, Queerness
Traumfahrt	Rafael-Evitan Grombelka	Traum und Realität, Audismus
↗ 2023		
ERUE ZNELLEZXE	Don Mee Choi	Exil und Verlust, Möglichkeiten des Widerstands gegen Unrecht
Az utca arányai / Die Proportionen der Straße	Ágnes Nemes Nagy	Das Spannungsverhältnis von sinnlicher Wahrnehmung und abstrakten Ordnungssystemen
↗ 2022		
Gammastrahlen [Гамма вылучэнні]	Valzhyna Mort	Gewalt, Wirkkraft von Kunst
[Der Himmel ist eine große Verantwortung]	Ben Lerner	Identität, Referenzialität
↗ 2021		
wespen 2	Thomas Kling	Ambivalente Technologien, Verhältnis Mensch-Tier
kommen sehen. Lobgesang	Anja Utler	Klimakatastrophe, Zukunft

↗ 2020

Immer noch: Wann schafft Deutschland sich endlich ab??????!!!!!!!!!!!!!/()=%) &/%§&%(/)(/)&/%	Lisa Jay Jeschke	Systemkritik, Genderkonstruktionen
L'amour spirituel	Thien Tran	Liebe, Utopie

BIBLIOGRAFIE

Gegenwartslyrik – (fachdidaktische) Tipps

↗ Lyrik-Empfehlungen
Orientierungshilfe angesichts der Vielzahl an jährlichen Neuerscheinungen im Bereich Lyrik. Zehn Lyrikexpertinnen und -experten wählen deutschsprachige und ins Deutsche übersetzte Gedichtbände aus, die sie für besonders empfehlenswert halten, und begründen dies in einem kurzen Essay. Berücksichtigt werden Neuerscheinungen von Anfang eines Jahres bis zum März des folgenden Jahres. Die Lyrik-Empfehlungen werden zur Leipziger Buchmesse veröffentlicht und zum Welttag der Poesie, am 21. März, in über 300 Buchhandlungen und Bibliotheken präsentiert.

↗ „Praktisch: Lyrik" für die Sek 1 und Sek 2
Seit 2020 erscheinen zu 6 Gedichten der jährlichen Lyrik-Empfehlungen didaktische Handreichungen für die schulische und außerschulische Lyrikvermittlung. Mit praxisorientierten Autor/-innen-Interviews und vielen nützlichen Links.
↗ Praktisch: Lyrik 2020
↗ Praktisch: Lyrik 2021
↗ Praktisch: Lyrik 2022
↗ Praktisch: Lyrik 2023
↗ Praktisch: Lyrik 2024
↗ Praktisch: Lyrik 2025

↗ Lyrik-Empfehlungen für Kinder
Seit 2024 wählt eine Jury aus Lyrikexpertinnen und -experten jährlich elf Gedichtbände aus, die speziell für Kinder im Alter von 3–11 Jahren empfohlen werden.
↗ Lyrik-Empfehlungen für Kinder 2024
↗ Lyrik-Empfehlungen für Kinder 2025
↗ Lyrik-Empfehlungen für Kinder 2026

↗ „einfach lyrisch!"
Didaktische Handreichungen zu den elf Gedichtbänden der „Lyrik-Empfehlungen für Kinder", die sich an Lyrikvermittler/-innen in Kita, Grundschule und außerschulischen Institutionen richten und jährlich zur Leipziger Buchmesse im März erscheinen.
↗ einfach lyrisch! 2024
↗ einfach lyrisch! 2025
↗ einfach lyrisch! 2026

↗ lyrix – Bundeswettbewerb für junge Lyrik
Schreibwettbewerb für Jugendliche im Alter von 10–20 Jahren (zwei Wettbewerbsgruppen: 10 – 14 Jahre und 15 – 20 Jahre).
Monatlich werden ein zeitgenössisches Gedicht und ein thematisch korrespondierender Zusatzimpuls zur Inspiration präsentiert. Zum Download stehen außerdem fachdidaktische Materialien und Hintergrundinformationen zur Verfügung.

↗ *Jahrbuch der Lyrik*
Anthologie neuester deutschsprachiger Gedichte aus dem deutschen Sprachraum, seit 1979 jährlich in Kooperation mit einem/einer wechselnden Lyriker/-in herausgegeben.

Für das *Jahrbuch der Lyrik 2026/27*, in dem Texte von zahlreichen Dichtenden vertreten sind, war der Lyriker Alexandru Bulucz Mitherausgeber.

MEIN FACH – Deutsch Sek II
Gegenwartslyrik fachdidaktisch aufbereitet (ab Klasse 10).
Im Verlag Bergmoser + Höller erscheinen pro Jahr sechs Ausgaben der fachdidaktischen Zeitschrift *MEIN FACH – Deutsch Sek II* (früher: *Deutsch betrifft uns*). In ausgewählten Heften wird zeitgenössische Lyrik thematisch kontextualisiert und mit Gedichten anderer Epochen verbunden. Zu jedem Heft gehört eine CD-ROM mit Filmmaterial oder Hörversionen von Gedichten.
Seit 2021 erscheinen die Hefte auch als Online-Ausgabe. Die Inhaltsverzeichnisse der einzelnen Hefte sind auf der entsprechenden Webseite des Heftes veröffentlicht.
Eine Auswahl der Veröffentlichungen:
- Heft 5/ 2025: *Auditives Wahrnehmen*
- Heft 4/ 2020: *Kreatives Arbeiten im Deutschunterricht*
- Heft 3/ 2019: *Lyrik von Sturm und Drang bis zur Gegenwart*
- Heft 6/ 2018: *Lyrik vom Barock bis zur Gegenwart*
- Heft 5/ 2017: *Ich-Suche und Fremdheitserfahrung in der Lyrik*
- Heft 2/ 2015: *Naturlyrik*
- Heft 2/ 2014: *Lyrik der jüngsten Gegenwart (etwa ab 1990)*
- Heft 1/ 2010: *Liebeslyrik in Romantik und Gegenwart*

Praxis Deutsch
Themenhefte mit erprobten Unterrichtsideen inklusive Arbeitsblättern und Materialien jeweils für die Klassenstufen 5 – 13. Ein Heft zur Vermittlung von Lyrik legt den Fokus auf Gedichte im Medienverbund und möchte vielfältige Zugänge zum Verständnis von Lyrik schaffen: Heft 286/2021: *Lyrik und Lyrics*

Im Heft zum Literarischen Schreiben wird lyrisches Schreiben anhand des Erasure-Verfahrens vorgestellt. Der Basisartikel bietet wichtige Impulse u. a. zur Frage des Umgangs mit den Produkten der SuS:
Heft 293/2022: *Literarisches Schreiben*

www.lyrik-empfehlungen.de

© 2026
die Autorinnen: Karin Fellner, Claudia Maaß, Saskia Warzecha
die Auftraggeberin: Deutsche Akademie für Sprache und Dichtung

Kuratorium von *Praktisch: Lyrik 2026*
Karin Fellner – Lyrikerin, Lyrikvermittlerin
Claudia Maaß – Didaktikerin, Lehrerin, Moderatorin
Saskia Warzecha – Autorin, Herausgeberin

Eine Kooperation von

DEUTSCHE AKADEMIE FÜR SPRACHE UND DICHTUNG

Deutsche Akademie für Sprache und Dichtung
Alexandraweg 28
64287 Darmstadt
sekretariat@deutscheakademie.de
www.deutscheakademie.de

LYRIK KABINETT

Stiftung Lyrik Kabinett
Amalienstraße 83 a
80799 München
info@lyrik-kabinett.de
www.lyrik-kabinett.de

Haus_ für___ Poesie

Haus für Poesie
Knaackstraße 97 (Kulturbrauerei)
10435 Berlin
mail@haus-fuer-poesie.org
www.haus-fuer-poesie.org

dbv deutscher bibliotheks verband

Deutscher Bibliotheksverband
Fritschestraße 27–28
10585 Berlin
dbv@bibliotheksverband.de
www.bibliotheksverband.de

Deutscher Literaturfonds

Deutscher Literaturfonds
Alexandraweg 17
64287 Darmstadt
info@deutscher-literaturfonds.de
www.deutscher-literaturfonds.de

Lektorat
Karin Herber-Schlapp

Gestaltung
hallo@impulslabor.de
www.impulslabor.de